

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Biedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratenteil: i. B. Bogislaw Krieger in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 99. Elbing, Donnerstag 29. April 1897. 49. Jahrg

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. April 1897.

Präsident Frhr. v. Duol begrüßt die Mitglieder und weist darauf hin, daß eine große Fülle von Arbeiten der Einleitung harren. Der Präsident gedenkt sodann des Hinscheidens des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, sowie des Hinscheidens des Staatssekretärs v. Stephan. — Die Mitglieder ehren das Andenken Beider durch Erheben von den Sitzen.

Erste Lesung des Nachtragsetats für 1897/98 nebst dem dazu gehörigen Anleihegesetz.

Abg. Debel (Soz.): Ich hoffe, die Prüfung der Forderungen wird nicht beeinträchtigt werden durch eine durch die Presse gebende Mittheilung, nach welcher von allerhöchster Stelle diejenigen als vaterlandlos bezeichnet sein sollen, welche die Marineforderungen nicht im vollen Umfange bewilligt haben. Wir sind uns bewußt, daß wir dem Vaterlande besser dienen, wenn wir seine Bedürfnisse und seine Kräfte eingehend prüfen und uns unser Votum nicht einfach diktiren lassen. Der Reichstag hat bisher eher zu viel als zu wenig für Militärausgaben bewilligt.

Abg. Richter (fr. Sp.): Die Frage der Vermehrung des Artilleriematerials ist für uns von großer Wichtigkeit und bedarf eingehender Erwägung. Denn für uns ist das Material für die Artillerie für die Bekräftigung des Landes von größter Bedeutung, als ein paar Kreuzer. Wir haben gerade deshalb für nötig gehalten, bei den Marineforderungen in diesem Jahre wesentliche Abstriche zu machen. Wir stehen der Forderung nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, halten aber eine eingehende Prüfung für erforderlich, und ich beantrage deshalb die Verweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Ich schließe mich diesem Antrage an. Angesichts der sich beständig steigenden Anforderungen für das Heer und die Marine gebietet sich eine eingehende Prüfung von selbst. Wir werden vor Allem zusehen müssen, ob sich nicht von der geforderten Summe doch etwas abstreichen läßt. Deshalb halten wir die Commissionsberatung für nothwendig.

Der Nachtragsetat nebst dem Anleihegesetz wird der Budgetkommission überwiesen.

Ueber die allgemeinen Rechnungen für die Etatsjahre 85/86—91/92 wird, dem Antrage der Rechnungscommission entsprechend, Decharge ertheilt. — Ebenso über die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1894/95.

Der Bericht der Reichsschuldencommission wird durch Ertheilung der von der Rechnungscommission beantragten Entlastung erledigt.

Die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1894/95 und 1895/96 beantragt die Rechnungscommission zu genehmigen.

Abg. Debel (Soz.) kommt auf den Prozeß Peters zurück, dessen geistige Ueberheberschaft ihm mit Recht zugeschrieben werde. Daß die Vergewaltigungen des Mannes so milde beurtheilt seien, erklärte sich wohl nur daraus, daß als Zeugen nur diejenigen ver-

nommen wurden, die an den Grausamkeiten mit theilgenommen haben, die über die Geübten mit Peters zu Gericht gesessen. Einem ordentlichen Gerichtsverfahren entspreche dies jedenfalls nicht. Dasselbe habe aber doch ergeben, daß gegen die geübten Schwärzen in keiner Weise ein zu Recht bestehendes Urtheil gefällt worden. Es sei festgestellt, daß Peters einen Mord begangen habe. Die strafrechtliche Verfolgung des Schuldigen sei durchaus geboten, ohne Rücksicht darauf, daß das Disciplinarverfahren vorangegangen. Jedenfalls fordere er eine eingehende Prüfung der Frage, ob nicht auf Grund des Strafgesetzbuches gegen Peters noch ein Verfahren einzuleiten sei. Er fordere das umso mehr, als gegen andere Leute, wie kürzlich gegen Kofschmann, recht empfindliche Strafen verhängt worden seien, obgleich das Urtheil allgemein für viel zu hart gehalten werde.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Ich bin überzeugt, daß die Staatsanwaltschaft, wenn sich aus den Acten etwas ergeben sollte, was einen Anhalt zu einem strafrechtlichen Vorgehen bieten könnte, ihre Schuldigkeit thun wird. Von Seiten der Reichsbehörden wird jedenfalls nichts geschehen, um einem solchen Vorgehen hindernd in den Weg zu treten.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.): Wenn eine Verurtheilung ausgesprochen worden ist, so will ich auf diese heute um so weniger eingehen, weil von beiden Seiten Reklamation eingeleitet worden ist, das Verfahren sich somit noch in der Schwebe befindet.

Abg. Lenzmann (fr. Sp.) ist mit dem Abg. Debel der Ansicht, daß Dr. Peters wegen Mordes strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden müsse. Er fordere sogar, daß die Reichsregierung seine sofortige Verhaftung veranlasse, damit er nicht entwische und der preussische Justizminister dann wieder, wie im Falle Leist, hier sagen könne, er habe die Schuldigen nicht mehr habhaft werden können. Für das Rechtsbewußtsein des Volkes sei es nicht verständlich, daß in solchen Fällen von Grausamkeit, wie sie in Afrika vorgekommen seien, ein Dolus nicht vorzulegen solle. Er verlange also die sofortige Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen Peters, denn er halte es für fest gestellt, daß dieser einer der brutalsten Mörder sei. Er verlange auch, daß man sich seiner Person sofort, verwegener Weise, (Beifall links.)

Director im Auswärtigen Amt Hellwig erklärt, die Frage sei von der Reichsregierung eingehend erwogen worden, ob gegen Peters auch strafrechtlich vorgegangen werden solle. Man habe die Frage aber verneinen müssen, denn die Thaten seien am Rikimandjaro verübt worden und müßten nach den Anschauungen der dortigen wilden Körperkassen beurtheilt werden. (1) Nach diesen aber handle es sich nicht um einen Mord in unserem Sinne (Unruhe links.)

Abg. Debel (Soz.) erklärt es für beschämend, daß wir dahin gekommen seien, in der Beurtheilung von Straftathen uns nach den Anschauungen der Wilden zu richten. Peters sei doch ein Deutscher und habe die deutschen Gesetze zu achten. (Sehr richtig!)

links und im Centrum) Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Will ein Staatsanwalt gegen Peters einschreiten, so muß er zunächst dem Gericht den Nachweis erbringen, daß die Handlungen in jenem Gebiete als strafbar gelten. Die Frage der strafrechtlichen Verfolgung des Dr. Peters liegt also nicht so einfach. Ich bin aber bereit den neuen Kolonialdirector darauf aufmerksam zu machen, daß die Frage untersucht werden muß, mit welchem Erfolge das kann ich heute nicht sagen.

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Auch ich muß darauf bestehen, daß die Frage eingehend geprüft werde, ob gegen Peters nicht noch strafrechtlich vorzugehen sei. Man darf sich dabei nicht etwa darauf stützen, daß bei den Wilden keine geschriebenen oder gar gedruckten Gesetze bestehen. Es kommt vielmehr darauf an, ob man die Handlungen Peters in jenen Gebieten für erlaubt hält, und was geschehen würde, wenn man ihn den dortigen Bewohnern zur Aburtheilung überlassen hätte. Peters war ein Europäer, ein Deutscher vom Standpunkt eines solchen müssen seine Handlungen beurtheilt werden, nicht von dem eines Afrikaners, denn wir wollen die Afrikaner ja zu europäischen Sitten erziehen.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.): Ich wäre der Letzte, der solche Grausamkeiten entschuldigen würde. So weit kann ich aber nicht gehen, zu fordern, daß das deutsche Strafgesetzbuch ohne weiteres auf afrikanische Verhältnisse angewendet werden solle.

Abg. Lenzmann ist der Ansicht, daß vom juristischen Standpunkt aus die strafrechtliche Verfolgung des Dr. Peters und bei der Schwere seiner Straftathen auch die sofortige Verhaftung desselben geboten sei. Ueber wegen Mordes könnten gegen Peters auch die Paragraphen über den Mißbrauch der Amtsgewalt, über unberechtigte Anwendung von Zwangsmaßnahmen in Anwendung gebracht werden, auf Grund beider könne ihm eine Zuchthausstrafe auferlegt werden. Jedenfalls schiene Peters Verhaftung dringend geboten.

Abg. Debel (Soz.): Die Schandthaten des Dr. Peters seien zum Theil auf deutschem Gebiet am Rikimandjaro geschehen. Daß das Disciplinargericht als festgestellt angenommen, also möchte er auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Der Commissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die anderweitige Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält die Erhöhung des Mindestbetrages auf nur 216 Mark für durchaus unzureichend. Der Reichstag habe früher bereits die Erhöhung auf 450 Mark gefordert. Zum mindesten sollte man den Mindestbetrag auf 360 Mark erhöhen.

Reichsfinanzminister Graf Bolodowsky warnt davor, eine Parallele zwischen den Wittwen- und Waisengeldern der Hinterbliebenen von Beamten und den Renten aus den Versicherungsgesetzen an Wittwen und Waisen von Arbeitern zu ziehen. Die Verhältnisse seien in beiden Fällen außerordentlich verschieden. Gerade bei den höchsten Beamten sei das Wittwen-

geld verhältnismäßig niedrig. Die höchste Pension betrage 18000 Mark, das Wittwengeld müßte auf ein Drittel bemessen werden, also auf 6000 Mark. Es betrage aber zur Zeit nur 1000 Mark und solle auch durch die Vorlage nur auf 3000 Mark erhöht werden.

Ein Antrag auf Verweisung an eine Commission ist nicht gestellt. Die zweite Lesung wird somit ohne Commissionsberatung im Plenum stattfinden.

Nächste Sitzung: Mittwoch (Erste Lesung der neuen Invalidenversicherungsvorlage.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. April.

Antrag des Grafen v. Hoensbroech (Centr.) die Staatsregierung zu ersuchen ihren Einfluß im Bundestage dahin geltend zu machen, daß derselbe dem vom Reichstage angenommenen Antrage, betr. die Aufhebung von Zollcrediten bei der Einfuhr von Getreide u. seine Zustimmung ertheile und die zur Durchführung dieses Antrages erforderlichen Anordnungen sobald als möglich treffe.

Abg. Graf v. Schwerin-Böwitz (kons.): Von unsern 88 000 Mühleneinigern würden 37 000 für diesen Antrag stimmen, denn das zum Vermahlen nötige ausländische Getreide könne auch ohne Zollkredit eingeführt werden. Das Bedenken, daß durch eine plötzliche Aufhebung des Zollkredits kleine Händler schwer geschädigt, ja ruhmirt werden können, ist nicht zureichend; sie sollen nur künftig ohne den Zollkredit arbeiten, der heute bedenklich zum Getreide-Import zeitigt. Schleuniges Vorgehen ist nöthig.

Abg. Meißing (nl.) kann nicht finden, daß die Zollcredite eine Schädigung der Landwirtschaft bedeuten, dazu seien die in Betracht kommenden Zinsbeträge um die es sich künftig handeln würde, viel zu geringfügig, dagegen werde man den legitimen Handel schwer treffen, für den namentlich die zollfreien Transilager garnicht zu entbehren seien.

Abg. Herold (Centr.): Der Antrag bietet eine Hand habe der noch immer zunehmenden Getreide-einfuhr entgegenzutreten.

Abg. Brömel (fr. Sp.) Die Ausführung des Antrages würde mit dazu beitragen, daß der Getreideimport auf wenige Großfirmen sich beschränkt und das kann von der Landwirtschaft auch nicht gewünscht werden.

Minister v. Miquel: Die Regierung ist außer Stande schon heute Stellung zu dem vorliegenden Antrage zu nehmen. Sie faßt den Antrag dahin auf, daß er sich gegen die gemischten Transilager nicht richten soll. Eine genaue Controlle dieser Transilager hat stattgefunden und da sich eine Reihe von Uebelständen ergab, so wurden die meisten dieser Transilager aufgehoben, so daß heute in Preußen mit Ausnahme in den Seestädten keine Transilager bestehen.

Minister v. Hammerstein: Ueber die Frage der Bedeutung der Transilager gehen die Meinungen sehr auseinander. Hervorragende Vertreter der Land-

Aus Elbings Vergangenheit.

(Fortsetzung.)

Eine andere, auch mehr nach außen hin zielende Thätigkeit des Elbinger Freisinn, beabsichtigte, in häufigen Adressen, Denkschriften an das Oberhaupt, an Behörden, den Provinziallandtag, die Nationalversammlung um die Gewährung der liberalen Forderungen zu bitten, Forderungen, die nach der französischen Revolution, die das Haus Orleans besitzte, um so dringender wurden. Er wurde darin nicht müde, trotz starker Verweigerung, die er sich selbst seitens des Königs zuzog.

Man verlangte in diesen Schriftstücken immer wieder, wie es in der Adresse mehrerer Bürger an den hiesigen Magistrat gelangt ist:

- 1) Eine wahrhafte Repräsentation des Volkes, allgemeines Stimmrecht, Wählbarkeit jedes unbescholtene Mannes.
- 2) Jährliche Versammlung der Volksvertreter, Umwandlung des verhassten Bundestages in ein vom deutschen Volke gewähltes Parlament nebst Pressefreiheit und Schwurgericht für sämtliche Bundesstaaten.
- 3) Wahl der Oberpräsidenten und Mitglieder der Regierungscollegen durch die Provinziallandtage.
- 4) Herabsetzung der Militärdienstzeit, Reform der Landwehr und Organisation des Landsturms.
- 5) Abschaffung der Mehl- und Schlachtsteuer, welche vorzugsweise den Armen drücken.
- 6) Anträge auf Öffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlung.

Auch in den Stadtverordnetenversammlungen handelte man häufig über innerpolitische Fragen. So wurde in der Sitzung vom 11. März 1848 eine Petition an den König beschlossen, in welcher neben den eben bezeichneten Forderungen auch die ausgestellt wurde, die Provinz Preußen in den Verband des Deutschen Bundes, mit verhältnismäßiger Theilnahme an der bei demselben einzuführenden Volksvertretung, aufzunehmen.

Als eine außerordentliche politische Kundgebung des Elbinger Freisinn, bei der aber er nicht allein, sondern auch der der Paffstädte Königsberg, Fisch-

hausen, Jilgenfels, Braunsberg, Frauenburg theilhaftig war, ist jene Massenversammlung im Monat Mai 1848 in Pillau aufzuweisen, die unter dem Namen Pillauer Feste bekannt geworden ist, und die an jene großen Londoner Hyde-Park erinnert. Für sie scheint die Anregung von Königsberg ausgegangen zu sein. Lustig besagte und geschmeidige Dampfer, erzählt Kreßberg, führten ein paar tausend Turner und Nichtturner an das Ufer der Ostsee. Der ungewohnte Anblick einer großen Versammlung im Freien steigerte die Begeisterung bis zum Enthusiasmus. Man fühlte sich unüberwindlich; der selbige Glaube an die Allmacht der öffentlichen Meinung that Wunder; die Begeisterung der Redner (es sprachen: Johann Jacoby, Ludwig Walewode, Kreßberg) entzündete sich an dem Beifall der Hörer; man zog beim Jubel und Gesang und mit dem bestredigenden Bewußtsein, Zeuge eines erhebenden Festes gewesen zu sein.

An das Pillauer Fest knüpfte sich zuerst die Bildung einer reaktionären Partei bei uns und gerade aus den untersten Schichten des Volkes selbst, für dessen Freiheit und Unabhängigkeit man sich soeben begeistert hatte. Es war nur zu natürlich, daß ungläubigere Gesellen sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, das Fest als ein revolutionäres darzustellen und alle möglichen Fabeln über dasselbe in Umlauf zu setzen. In Berlin sei die Abtheilung des Königs beschloffen, und da von Arien zum König ernannt sei, werde es allen Patrioten schlecht gehen, auch habe letzterer seinen Dampfer „Delphin“ in eine Höllemaschine verwandelt, um nach Art der Anarchisten den König in die Luft zu sprengen. So kam es denn, daß gleich nach dem Feste eine aufgeregte Menge dem Elbinger Vicar König die Fenster einwarf und den Bürgerversammlungen unter tumultuarischen Vorgängen ein Ende bereitet wurde. Eine kurze Zeit darauf fanden noch geheime Versammlungen bei ausgefallenen Wachposten in vorstädtischen Bezirken statt (Anger), aber auch diese wurden von der Polizei aufgelöst und hörten dann ganz auf.

Seit dieser Zeit gab es in Elbing zwei Parteien, die zornig und kampfesfreudig einander den Vortrang abzulaufen suchten. Unsere Ressourcen und Trinksitten veränderten sich in Parteiquartieren, unsere Feste bekamen einen demonstreichen Character, die Communalwahlen, die sich bisher in der freundlichsten Weise vollzogen, sie wurden Wahlschlachten.

Zunächst wurde die freisinnige Partei durch die Folgen des Pillauer Festes nicht unruhig; ein geschlossener Club, die sogen. Wittwischgesellschaft, die sich im „Deutschen Michel“ (Gehaus Keitenbrunnensstraße 12/13) bei einem Wirthe, Namens Silber, versammelte, trat an die Stelle der Bürgerversammlungen. Hier suchte man sich gegenseitig durch Vorträge aus allen Gebieten des menschlichen Wissens, durch Journale, Gelegenheitschriften zu unterrichten und zu bilden.

Dieselben Zwecke aus einem andern Gebiete suchte der damals ins Leben gerufene Gesellenverein, der uneres Wissens auf Veranlassung eines tüchtigen Schulmannes, Professor Carl, später Director der höhern Mädchenschule in Marienwerder, gegründet wurde, zu erreichen. Aus kleinen Anfängen hervorgehend, die Zahl der ursprünglichen Theilnehmer betrug 20 hat er in der Folge segensreich dadurch gewirkt, daß er den Handwerkerstand von den wüsten Trinkschmelzen des blauen Montags und den daraus entstehenden Folgen, den Schlägereien und anderer Kurzweil fernzuhalten sich bemühte. Er erreichte die erwünschten Ziele durch Gründung eines Gesellenvereins, durch allgemeine Unterhaltungen, durch Veranstaltung von Vorträgen geschichtlichen, gemerblichen und naturgeschichtlichen Inhalts. Nur diejenigen, die sich eines anständigen Betragens befleißigten, durften Mitglieder bleiben; eine strenge Controlle sorgte dafür, daß Ausschreitungen nicht stattfanden. Eine vortreffliche Bibliothek, die in jener Zeit selbst keine Mitgliedschaft, gewährte den Mitgliedern die willkommenen Gelegenheit zur gründlichen Weiterbildung. An Sonn- und Feiertagen wurden gesellige Vergnügungen, Spaziergänge, Wasserfahrten im Sommer und Bälle im Winter veranstaltet, an denen das schönere Geschlecht theilnehmen durfte, und somit durfte man an dem Siege des Vereins über die Herbergen nicht mehr zweifeln. Es war sehr bald Ehrensache, ihm anzugehören und damit war der Handwerkerstand für den Freisinn gewonnen, obgleich der Verein dem Grunde, die eigentliche Tagespolitik von seinen Berathungen

auszuschließen, fast immer treu blieb. Trotz des lobenswerthen Strebens, Gesittung und Bildung in Kreise zu tragen, die bisher denselben weniger zugänglich waren, entging der Gesellenverein zur Zeit der Reaction unter dem Regimente des Polizeidirectors v. Selzer nicht fortwährender Quälereien und Schuttsgeleien und der schließlichen Auflösung, bis er unter der Bezeichnung „Allgemeiner Bildungsverein“, der sich heute der Leitung des Herrn Kleinfuß-Schierstraße erfreut, seine Auferstehung erlebte.

Wir wollen an dieser Stelle einige Maßnahmen gegen den Gesellenverein anzuführen. Sie sollen zugleich einen kleinen Beitrag zu den Bestrebungen der Reaction in Elbing geben.

Der Gesellenverein beabsichtigte am dritten Osterfesttage 1856 eine Solire zu veranstalten. Die polizeiliche Erlaubnis wird ihm von Selzer verweigert, ebenso erhält er einen abschlägigen Bescheid, als er darum bat, am 6. April eine solche geben zu dürfen. Die Bescheide seitens der Polizeidirection sind bezeichnend, sie sollen ohne jeden Commentar hier angeführt werden.

1) Dem Vorstande des Gesellenvereins erwiderte ich auf die Eingabe vom 13. dieses Monats, daß zu Tanzvergünstigungen für die bevorstehenden Osterfesttage den Besitzern von Tanzlokalen in so ausgebehrter Weise die polizeiliche Erlaubnis erteilt worden ist, daß ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann, auch noch dem Gesellenverein die Veranstaltung eines Tanzvergünstigen im Goldenen Löwen zu gestatten.

2) Zum Aufheben des Gesellenvereins erwiderte ich auf die Eingabe vom 1. huj. gereicht Ihnen hiermit zum Bescheide, daß die am hiesigen Orte bestehenden Tanzhöden vollkommen für das Bedürfnis ausreichen, und daher kein Grund vorliegt, für die Bewilligungen des Gesellenvereins noch einen Tanzplatz im Goldenen Löwen zu gestatten.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehlerberichtigung. In der gestrigen Fortsetzung der Skizze „Aus Elbings Vergangenheit“ ist im ersten Absatz ein sinnfälliger Druckfehler stehen geblieben. Es sollte heißen: „Das hohe Gebäude des sogenannten gemächlichen Fortschritts ist in einer Nacht zusammengestürzt“ statt gemachten Fortschritts.

Wirtschaft halten diese gemischten Transilvänder gerade im Interesse der Landwirtschaft für nötig.

Abg. Reichardt (nl.): Die gemischten Transilvänder sind in keinem Falle der Landwirtschaft schädlich. Man soll auch nicht vergessen, daß der Zollercredit stets durch hinterlegte Wertpapiere gedeckt sein muß.

Abg. Pfeil (Centr.): Die Zollercredite kommen nur den Großhändlern zu gute und drücken den Kleinhandlerner.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Es soll ein solcher localer Zwischenhandel begünstigt werden, der sein Getreide vom heimischen Produzenten kauft. Dem Handel schadet der Antrag nicht, dem Landwirth nußt er.

Abg. Göttsch (fr. Sp.): Viel mehr als dieser Antrag würde der Landwirtschaft die Aufhebung des Terminhandelsverbots nützen. Damit schließt die Debatte.

Nach einem Schlusswort des Abg. v. Kardorff wird der Antrag Hoensbroech mit großer Mehrheit angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch, Cultusetat.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Durch einen Theil der Presse geht seit einigen Tagen eine Meldung über angebliche Aeußerungen des Kaisers, die wir zwar für erfinden halten, indessen nicht länger mit Stillschweigen übergehen können, da sie heute im Reichstage vom Abg. Wibel zur Sprache gebracht wurden.

Aus einer Aelter Quelle wollen der „Vol.-Anz.“ und die bismarckfreundlichen Leipziger „Neueste Nachr.“ erfahren haben, daß vom Kaiser an den Prinzen Heinrich und von diesem alsbald an die gesammte Mannschaft des Flaggenschiffes „König Wilhelm“ folgende Kundgebung vermittelte worden sei:

„Ich bedauere, daß ich Dir zu der Feier (des Regierungsjubiläums der Königin Victoria) kein besseres Schiff als den alten „König Wilhelm“ zur Verfügung stellen kann, während andere Staaten mit ihren neuesten, stattlichen Kriegsschiffen glänzen werden. Dies ist die traurige Folge des Verhältnisses jener vaterlandsklofen Gesellen, welche die Beschaffung der für das Deutsche Reich notwendigen Kriegsschiffe zu hintertreiben wissen.“

Ich werde aber nicht rasten in dem Bestreben, meine Marine auf die gleiche Höhe zu bringen, deren sich die Armee erfreut. Von der Mannschaft des „König Wilhelm“ erwarte ich, daß sie durch ihr Betragen bei der Feier der deutschen Nation Ehre mache.“

Der „Vol.-Anz.“ dementirt die Stelle von den vaterlandsklofen Gesellen schon selbst. Die ganze Meldung entspricht auch nicht entfernt den Thatfachen, da gegenwärtig für die Nordsee und Ostsee vier nagelneue Panzerschiffe erster Klasse in Dienst gestellt sind. Wunderbar ist, daß diese Meldung nicht offiziell dementirt wird, trotzdem einzelne Blätter sie weidlich auszunutzen beginnen.

Der Kaiser ist heute Nachmittag 5 Uhr von Karlsruhe in Cronberg eingetroffen und wurde von der Kaiserin Friedrich und von der Prinzessin Friedrich Carl auf dem Bahnhofe empfangen und zu Wagen in das Schloß Friedrichshof geleitet. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser morgen Vormittag nach Schloß geben.

Der verstorbenen Prinz Wilhelm von Baden hatte sich, wie die „Karlsr. Zig.“ meldet, vor einigen Tagen eine Erklärung zugezogen, infolge deren ein fieberartiger Natusch der Athmungsorgane eingetreten war. Der Verstorbene war Präsident der badischen Ersten Kammer, Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite. Im Deutsch-französischen Kriege commandirte er die 1. Badische Brigade und nahm an den Schlachten von Dijon und Reims theil. In letzterer wurde er sehr schwer verwundet. Prinz Wilhelm war preussischer General der Infanterie à la suite des 1. Garde-Feldartillerie Regiments.

Der Reichsfanzler Fürst zu Hohenzollern ist in Berlin wieder eingetroffen. Dem Abgeordnetenhaus sind die Nachweisungen der auf Grund der Besetze vom 8. April 1895 und vom 3. Juni 1896 im Etatsjahre 1896-97 zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bewilligten bezw. in Aussicht gestellten Staatsbeiträge zugegangen.

Der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe haben am 22. April 1897 bekannt gemacht, daß Terminpreise in Preußen nur noch an folgenden Börsen, und zwar für nachbenannte Waaren notirt werden: in Breslau für Spiritus, in Magdeburg für Rohzucker (I. Produkt), in Köln für Rübsöl.

Das hiesige Landgericht I verurtheilte gestern in einer nicht öffentlichen Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung begangenen durch den Axtel „Ein diplomatischer Neujahrsempfang“ in der Wochenchrift „Kritik“, den Herausgeber derselben, Richard Wrede, und den Verfasser, Privatgelehrten Kurt Cyner, erklerten zu sechs Monaten Festungshaft, letzteren zu neuen Monaten Gefängnis.

Daß Dr. Peters gegen das Urtheil der Disziplinarkammer Berufung eingelegt hat, wird von der „Deutsch. Tageszig.“ als verkrüht bezeichnet. Sie glaubt aber, daß Berufung eingelegt werden wird. Ueber das Urtheil gegen Peters schreibt die „Korrespondenz für Centrumsbätter“ am Schlusse einer längeren Betrachtung, die Entscheidung des Gerichtshofs mache Dr. Peters in allen anständigen Kreisen unmöglich. „Das ist der Mann, den eine verblendete Mehrheit der Berliner Kolonialgesellschaft an Stelle des Prinzen Ardenberg zum Vorsitzenden wählte, den die Bismarck'sche Clique gegen die Kolonialpolitik den „neuen Kurien“ und besonders gegen das Centrum auszuwickeln suchte! — Die dunklen Ehrenmänner hüfen sich auf jener Seite!“

In der ehrengerichtlichen Verhandlung gegen den Reichsanwalt Radwan'sky, Reichstagsabgeordneter für Ples-Rubyn, die am Sonnabend stattfand, wurde Radwan'sky, wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, zu 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien wurde der frühere Bürgermeister Strobach mit 93 von 129 abgegebenen Stimmen zum ersten Vize-Bürgermeister gewählt. Auf Dr. Bogler (liberal) entfielen 33 Stimmen.

Rußland.

Kaiser Franz Josef traf Dienstag Vormittag 10 Uhr in Petersburg ein. Kaiser Nicolaus,

der österröichlich-ungarische Infanterie-Uniform mit dem Großkreuz des Stefansordens trug, erste mit den Großfürsten, die ebenfalls österröichliche Uniform angelegt hatten, dem Kaiser Franz Josef, der die Uniform seines Grenadier-Regiments Kexholm mit dem Andreaskreuz trug, entgegen. Beide Herrscher küßten sich dreimal herzlich und reichten sich die Hände. Sodann begrüßte Kaiser Nicolaus den Erzherzog Otto, den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und den Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Beck, während Kaiser Franz Josef die Großfürsten auf das Herzlichste begrüßte. Nach dem Abschieden der von dem Regiment Kexholm geführten Ehrenwache, erfolgte die Abfahrt längs des festlich geschmückten Newski-Prospektes nach dem Winterpalast. Die Spalier bildenden Truppen präsentirten unter den Klängen der Nationalhymne. Kaiser Franz Josef stattete der Kaiserin-Mutter im Antischow Palast einen Besuch ab und begrüßte sodann die Kaiserin Alexandra im Winterpalast.

Afrika.

Nach Meldungen, die in Madrad aus Melilla eingetroffen sind, steht der französische General Cuni mit 3000 Mann an der Grenze von Marokko, während zwei Schwadronen französischer Reiterei bereits das zu Marokko gehörende Gebiet des Kabylenjammes Beni Hajin besetzt haben. Das ganze Grenzgebiet zwischen Oran und dem spanischen Gebiet von Melilla befindet sich im Kriegszustande.

Der türkisch-griechische Krieg.

Ist man bloß die offiziellen Athener Drahtberichte, dann gewinnt man den Eindruck, daß die Volksstimmung in der griechischen Hauptstadt zwar hocherregt, aber durchaus nicht bedrohlich für Regierung oder Dynastie sei. Private Drahtungen dagegen, deren Zuverlässigkeit freilich schwer zu beurtheilen ist, schildern die Stimmung in Athen als sehr bedenklich, sprechen von der Wahrscheinlichkeit einer Ministerkrise und stellen die Abberufung des Kronprinzen Konstantin vom Oberbefehl in Thessalien in Aussicht. Eine solche Maßregel ist nicht wahrscheinlich, wohl aber ist eine völlige Erneuerung des Generalstabes der thessalischen Armee eingeleitet worden. Generalsstabchef Makris ist durch Oberst Smolenski, den früheren Kriegsminister, ersetzt worden, der einen neuen Generalstab bilden soll. Kronprinz Konstantin, der auch bisher nur dem Namen nach Oberbefehlshaber war, dürfte in seiner bisherigen Stellung verbleiben.

Wie schon kurz gemeldet, wurde nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister Befehl erteilt, die Höhen zwischen Beleskino und der Caserne Bilaf-Tepe durch eine unabhängige Brigade zu besetzen und ferner auf den Höhen von Rhynostephalo Stellung zu nehmen. Bei Beleskino theilt sich die von Larissa kommende Bahnlinie in eine östliche Strecke mit dem Endpunkt Volo und eine erst südlich führende, dann bei Persephili scharf nach Westen abbiegende Strecke, die an Pharalos vorbei über Karbiza nach Trifkala und Kalabala führt. Die Caserne Bilaf-Tepe liegt nordöstlich von Beleskino und herrscht gleichzeitig die Eisenbahn und die trefflich in Stand gehaltene Heerstraße nach Volo, ist sonach ein sehr wichtiger strategischer Punkt zur Verteidigung dieses großen Hafens und Vorrathspolzes. In der Nähe der Caserne Bilaf-Tepe zweigt sich von der Straße nach Volo ein Fahrweg nach Süden ab, der über Persephili nach Halmyros und von da über Surpi nach dem Hafen von Neamizela führt. Die Höhen von Rhynostephalo gehören zu der Berggruppe des Kara Dagh. Gleich Pharalos ist Rhynostephalo klassischer Kampfboden; in der Ebene bei Pharalos erlag im Jahre 48 v. Chr. Pompejus trotz vierfacher Uebersahl den Legionen Cäsars, bei Rhynostephalo im Jahre 197 n. Chr. Philipp V. von Macedonien den Römern unter Titus Quinctius Flaminianus, bei Pharalos wurde das Schicksal der römischen Welt entschieden, wie anderhalb Jahrhunderte vorher bei Rhynostephalo das der griechischen Welt entschieden worden war.

Nach Meldungen des Popenbager Biattes „Politiken“ finden in Athen vor dem Königsplatz große Volksversammlungen statt. Man bringt Hochs aus auf die Republik und wirft mit Steinen auf die Offiziere. Nach einer uns heute übermittelten Privatmeldung soll der König Georg Orlean-Land bereits verlassen haben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch nicht vor.

In Larissa herrscht nach der Besetzung durch die Türken vollständige Ordnung. Türkische Soldaten patrouilliren in den Straßen, Leben und Eigentum ist völlig gesichert, einige Läden sind bereits wieder geöffnet. Es heißt, bevor die griechischen Truppen geschlossen seien, habe der Kronprinz sie gebeten, zu bleiben und dem Felde die Spitze zu bieten, sie hätten sich aber geweigert, es sei ein reguläres sauve qui peut gefolgt. Die griechischen Soldaten machten die Nationalflagge für das Unglück verantwortlich.

Der Kriegskorrespondent der „Politiken“ telegraphirt aus Volo eine interessante Beschreibung der Flucht der Griechen von Thynabos nach Larissa. Der Kampf hatte fünf Tage bei Mati gedauert. Nach anderer Meldung hat dagegen bei Mati kein Kampf stattgefunden, die griechische Armee hat sich vielmehr zurückgezogen, ohne Widerstand zu leisten. Am 23. verließ der Kronprinz Thynabos, um nach Larissa zu gehen. Nachmittags 2 Uhr vernahm man hier ein Artilleriefeuer. In Larissa selbst hatte man keine Ahnung von der Gefahr und dretete eine große Kirchenfeier vor. Um 6 Uhr beorderte der Kronprinz, ohne daß die Truppen dies dahin den Grund begriffen, den Rückzug nach Thynabos an. Bei Mati standen damals 12,000 Griechen gegen 12,000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken, und feuerte auf die eigene Kavallerie. Nun entstand eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergrößerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnsinniger Flucht nach Thynabos. Ueberall erscholl der Ruf „Turco!“ Die Soldaten liefen zwischen Weibern und Kindern durch die Straßen Thynabos. Die Offiziere waren machtlos, die Ordnung wiederherzustellen. Alles war in eine große Staubwolke gehüllt. Mit leichenblaffen Gesichtern kamen um Mitternacht die ersten Flüchtlinge in Larissa an, Kavalleristen ohne Pferde, waffenlose Infanteristen liefen durch die Stadt, die Panik auch hier verbreitete. Unter der größten Verwirrung wurden 1000 Verwundete auf den Bahnhof gebracht.

Inzwischen hielt der Kronprinz einen Kriegsrath ab, der beschloß, die Stadt zu verteidigen. Um die Truppen wieder zu sammeln, gab man Hornsignale auf dem Marktplatz ab, aber keine zwanzig Soldaten

tamen. Die Panik verbreitete sich durch das Gerücht, die Türken ständen vor der Stadt. Es ist unmöglich, den wahnsinnigen Schrecken zu beschreiben, welchen das Gerücht erzeugte. Das weitere unwahre Gerücht, der Kronprinz habe die Stadt verlassen, erweiterte eine furchtbare Wuth. Alles lief zum Bahnhof. Am schnellsten im Davonlaufen waren die italienischen Freiwilligen. Dieselben warfen Frauen zur Seite und stürzten sich in den bereitstehenden Zug. Die Bevölkerung wüthend, feuerte auf die Italiener, die das Feuer erwiderten.

Dem Kronprinzen gelang es schließlich, 4000 Mann zu sammeln, mit denen er nach Pharalos marschirte, wohin auch Oberst Smolenski, der bei Reveni stand, beordert wurde. Viele griechische Soldaten sind doch bis Volo geflohen.

Der Korrespondent giebt eine interessante Schilderung seiner Flucht nach Volo. Zwei schwedische Korrespondenten sollen von den Türken getödtet worden sein. Der Korrespondent schließt mit den Worten: „Thessalien liegt jetzt offen für die Türken da. Ueberall herrscht eine unbeschreibliche Wuth gegen die Kriegsleitung.“

Totale Nachrichten.

Elbing, 27. April 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 29. April: Milde, meist trocken, wolkig, windig.

Vortrag. Herr Professor Kaufsch wird am Donnerstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr im Alterthumsverein, im Gernerde-Bereins-Hause Spleringsstraße 10 einen Vortrag über „Die Ruinen Roms“ halten, an welchem sich Demonstrationen an Photographien über dieselben in unmittelbarer Reihenfolge anschließen. Wir können unsern Lesern den Besuch des hochinteressanten Vortrages sehr empfehlen, zumal Gäste ohne Zutritt in dem veranstaltenden Verein willkommen sind.

Ein Porträt des Herrn Pfarrer Böttcher, der bekanntlich Elbing verläßt, ist für die Kirche in Bangritz-Colonie, deren Erbauung in erster Linie dem Genannten zu verdanken ist, dem Maler Herrn Oskar Meyer-Elbing in Auftrag gegeben worden.

Die Kunstausstellung wird hier selbst am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche eröffnet werden.

Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren einige Plätze nur sehr mittelmäßig besetzt. So war auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz nur wenig Butter und Eier vertreten, Ertere wurde pro Pfd. mit 0.85—1.00 Mk., Letztere pro Mandel mit 60 bis 70 Pfg. bezahlt. Die sehr wenig vorhandenen alten Fühner kosteten 1.50—2.00 Mk. In der Poststraße waren etwa 12 Fuhren Kartoffeln aufzufahren, welche mit 2.00—2.50 Mk. pro Scheffel abgegeben wurden. Groß war dagegen auf der Fischbrücke die Auswahl von Fischen, und wenn unsere Hausfrauen noch immer über zu theure Preise der Fische klagen, so dürfte diese Klage wohl nicht begründet sein. Käucherwaaren waren stark vertreten und fanden flotte Abnahme. Der Fleischmarkt war recht gut besetzt, ebenso der Gemüsemarkt, auf welchem namentlich viele frische Äpfel feilgeboten wurden. Sehr gering war dagegen der Verkehr auf dem Getreidemarkt, es waren dortselbst nur 3 Fuhren Hafer zu 3.20—3.60 Mk., 1 Fuhre Gerste zu 4.75 Mk. pro Scheffel und fünf Fuhren Heu zu 3.00—3.60 Mk. pro Centner vorhanden, Stroh fehlte gänzlich.

Obdachlos. Der 4jährige Sohn des Arbeiters Braun aus der Sonnenstraße wurde gestern Vormittag nach einem dortheilichigen Kaufmann geschickt. Das Kind muß jedoch den richtigen Weg verfehlt haben, denn es wurde Nachmittag auf der Postzelwache als „Obdachlos“ eingekleidet. Als die auf das Verschwinden ihres Kindes aufmerksam gewordenen Eltern nach dem Verbleib desselben forschten, tonnte es ihnen gegen 5 Uhr wieder zugeführt werden.

Kreuzottern. Gestern Vormittag wurden von Spaziergängerin unweit des Kapentelches unter einem Erdbertstaube zwei Nester mit jungen Kreuzottern entdeckt. Es handelte sich in einem Neste 9, in dem andern 11 Stück junge Ottern. Natürlich wurden sie alle vernichtet. Die alten wurden, wie uns berichtet, Sonntag von Schulknaben an derselben Stelle gefangen.

Ein Kampf zwischen einem Habicht und einer Vrieftaube fand gestern auf dem Felde bei Bogelgang statt. Ein Schwarm Tauben, einm Vögler in Wittenfelde gehödig, ließ sich gegen Morgen auf dem Felde bei Bogelgang nieder. Ein Habicht, der dieses bemerkte, schoß sofort auf eine alte Vrieftaube nieder und es entspann sich nun ein Kampf zwischen beiden. Da der Taubenmörder sein Opfer jedoch nicht überwältigen konnte, sondern ihn nur erhehlich Verletzungen beibrachte, so flog er von dannen. Trotz der sorgfältigen Pflege, die man der Taube zu Theil werden ließ, starb sie noch denselben Abend. Es dürfte wohl eine von den kürzlich abgelaufenen Vrieftauben sein, dann sie trug den Stempel „Fortifikation Königsberg“ und die Nummer „187“.

Berichtigung. Zu dem in Nummer 31 unserer Zeitung gedruckten Artikel „der schablonenhafte Umgang mancher Postkammerbeamten“ geht uns vom hiesigen Postamt, in Bezugnahme auf das Preßgesetz, folgende Mittheilung zu: Die erwähnte Dame gab nicht 1 Mk. in Nickelgeld, sondern 1 Mk. 50 Pfg., also über den gesetzlichen Betrag hinaus. Da schon sehr viel Nickelgeld in der Kasse war, so eruchte der Beamte die Dame in ruhiger Weise, ihm statt des Nickelgeldes Silbergeld zu geben, erhielt aber hierauf eine beleidigende Antwort. Dies veranlaßte ihn, bei seinem gesetzmäßigen Verlangen zu beharren und auch nicht aus Gefälligkeit, was er sonst gethan haben würde, den höheren Nickelbetrag anzunehmen. Die endgültige Zurückweisung des Geldes hatte die Dame also lediglich ihrem provozirenden Benehmen zu danken. Uebrigens ist der betheiligte Beamte kein Postgehülfe, auch nicht aus den Postgehülfsstände hervorgegangen.

Schöffengerichtssitzung. Der Arbeitsschürze Gustav Wuedt von hier und der Arbeiter Gottfried Prang von Bangritz-Col. begaben sich am 21. März d. J. in angebrunkenem Zustande in den Garten des Gastwirths Speiser hier selbst, machten dort großen Lärm und wurden hierauf von Herrn Speiser aus dem Garten verwiesen, welcher Aufforderung sie nicht nachkamen. Einem herzugekommenen Polizeibeamten leisteten die Angeklagten energischen Widerstand und ließen mit Zornlauten auf denselben, ebenso auch auf eine andere dem Polizeibeamten zu Hilfe gekommene Person. Der Gerichtshof erkannte gegen Wuedt auf vier Monate 10 Tage und gegen Prang auf drei Wochen 2 Tage Gefängnis. — Der Fischer Johann Ahmann aus Wollsdorf Sitter hat in der Rogat Gschwunden zum Fischen ausgehauen, welche er zwar mit Stangen (sog. Pricken) aber nicht mit den erforderlichen Fuhlen versehen hat, wodurch der Tod des Lehrers Hackbart aus Halendorf, hervorgerufen ist.

Hierfür ist er mit einer Geldstrafe von 50 Mk. bestraft, wogegen er gerichtliche Entschuldung beantragt hat. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von 50 Mark Uebertretung der Regierung's Polizeiverordnung frel. — Zwischen der Wittwe Lange und der Handelsfrau Krüger hier selbst entspann sich im Dezember v. J. ein scharfer Wortwechsel, der dahin anartete, daß die Letztere über das Bett warf und mit den Fingern arg bearbeitete. Der Lange wird wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 10 Mk. bezw. 2 Tagen Gefängnis zudictirt. — Der Aechti Peter Robn aus Boedlitz ist am 28. Februar d. J. widerrechtlich in die Wohnung des Hofbesizers Altmeyer gedungen und hat trotz mehrfacher Aufforderung die Wohnung nicht verlassen. Der Angeklagte will sehr betrunken gewesen sein und kann sich an den Vorfall nicht erinnern. Der Gerichtshof beurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 12 Mk. bezw. 4 Tagen Gefängnis. — Den Arbeiter Aug. Tolkmitt aus Bangritz-Colonie trifft wegen Sachbeschädigung eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen.

Telegramme.

Der türkisch-griechische Krieg.

Athen, 27. April, 7.40 Abends. In einer Note der Zeitung „Striv“, die als Organ Kall's gilt, heißt es, in einer Unterredung, welche Kall gestern mit den Ministern hatte, habe er die begangenen Fehler klargelegt und die Maßregeln ausgegeben, die nöthig seien, um der Gefahr zu begegnen. Kall habe die sofortige Einberufung der Kammer empfohlen. Derselbe ist vom Ministerpräsidenten als mit den Interessen des Landes im Einklang stehend befunden worden. Hierauf sei die Einberufung der Kammer erfolgt.

Athen, 28. April. In einer Beratung, welche der König mit Setkropulo, Kalli, Timopulo, Skonlonidis und Karapanos hatte, setzte der König ihnen die Bage auseinander. Die Parteiführer erklärten die Entscheidung über die zu ergreifenden Maßregeln sel Sache der Regierung. Nach längerer Verhandlung schlug der König die Einberufung der Kammer vor, die von den Parteiführern gut gehalten wurde, da sie eine Klärung der Bage herbeiführen könne.

Athen, 28. April. Da eine beschlußfähige Anzahl von Deputirten nicht zugegen war, ist die Kammer heute nicht zusammengetreten, dieselbe wird morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung abhalten. Die Mehrheit der Deputirten der Opposition hat ein Manifest erlassen, welches die Bevölkerung zur Ruhe auffordert. Die Menschenversammlungen finden an verschiedenen Stellen der Stadt und auf dem Schloßplatz statt. Die Führer der Opposition hatten eine Unterredung mit dem Könige.

Wien, 28. April. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Athen, das Volk erbricht Waffenläden und plündert sie, der Sturz des Ministeriums gilt als entschieden.

Paris, 28. April. Das Ministerium des Aeußeren befragte dem Berichterstatter des „Sotr“, daß die in Athen herrschende Aufregung von den Republikanern geschürt wird, um die Regierung zu stürzen. Der „Sotr“ meldet aus Athen von 5½ Uhr Abends: Die Erregung nimmt zu, die Ansammlung der Menge auf dem Versammlungplatz zeigt bedrohlichen Charakter. Mehrere Volkshäuser plündern Wassenläden.

Athen, 28. April. Etwa 500 Freiwillige durchzogen die Straßen. Als der Zug vor dem Hause Kallis vorbeikam, hielten mehrere Deputirte Ansprachen, zur Ruhe auffordernd, und stellten mit, daß die Oppositionsführer ins Palais berufen wurden. Die Theilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich sodann, in der Hauptstadt herrscht große Bewegung.

Athen, 28. April. Gestern fand ein unentschiedener Kampf zwischen Griechen und Türken bei Pentapagada statt. Die Verluste der Griechen waren sehr stark.

Paris, 28. April. Verschiedene Blätter sprechen sich dahin aus, daß die Enthebung des Kronprinzen von Griechenland vom Oberkommando gleichbedeutend sei mit der Verzichtleistung auf den griechischen Thron. Obgleich die griechische Regierung beschloffen hatte, den Krieg fortzusetzen, sei dies doch für dieselbe sehr schwer.

Paris, 28. April. Der „Temps“ schreibt, durch die Enthebung des Kronprinzen vom Ober-Commando erscheine die Zukunft des griechischen Thrones gefährdet. Es sei sogar möglich, daß der seinem Lande so unheilvolle Ministerpräsident Delhannis diesmal bei seinem Sturze den König Georg mit sich reiße. Man müsse jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Niederlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzusetze.

London, 28. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Die Volksstimmung gegen die Dynastie sei im Wachsen. Der König lehne entschieden alle Verantwortlichkeit für den Rückzug der Armee ab. Der Führer der Opposition, Kalli, habe heute dem Könige gesagt, daß das Ministerium das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitze. Eine „Times“-Meldung aus Athen sagt, dort werde überall davon gesprochen, daß ein Coalitions-Ministerium oder ein Vertheidigungsministerium gebildet werde.

Paris, 28. April. Eine Athener Depesche des „Star“ spricht von der Demission des Marineministers Levidis und sagt, derselbe werde allgemein getadelt. Lebvidis habe seine Demission damit begründet, daß seine Befehle von dem Kommandore Sachuris nicht ausgeführt worden seien. Den Privatbesitzen verschiedener Blätter zufolge soll die Volksstimmung in Athen noch immer sehr erregt sein. Gelegenlich von Kundgebungen seien gestern vor dem königlichen Palast Rufe „An die Grenze“ ausgestoßen worden.

Constantinopel, 28. April. Die griechischen Truppen halten nunmehr einige Punkte in der Ebene von Kantos und Potanta besetzt. Eine von Norden

Table with 2 columns: 'Deutsche Reichsanleihe' and 'Preise der Coursmärkte'. Lists various financial instruments and their current market prices.

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters...

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

nach Janina abgeordnete Truppenverstärkung bereitgelegt sich mit einigen Bataillonen der 1. eptrotischen Division und rückt nunmehr nach Süden vor...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

Newport News, (Virginia) 28. April. Im hiesigen Hafen geriet heute 2 Dampfschiffe mit dort gelagerten Waaren und außerdem ein englischer Dampfer und ein Bremer Segler mit einem Theil ihrer Ladung in Brand...

Wien, 28. April. Im Gemeinderathe verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des deutschen Botschafters, in welcher mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien 1600 M. für die Armen in Wien gespendet habe.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Trinkschmales brachte Kaiser Nicolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus: Glück über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns ist es mir ein Bedürfnis Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns verbindet, zu danken...

London, 28. April. Südlich von Neu-Fundland an der französischen Insel Miquelon ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge ein französisches Fischerboot untergegangen...

New York, 28. April. Heute fand die Enthüllung des Denkmals des Generals Grant in Gegenwart des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac Kinley...

vollkommene Solidität unter uns bei dem erhabenen Trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät und der kaiserlichen Familie. Beide Trinksprüche wurden in französischer Sprache gehalten.

Alterthumsverein.

Donnerstag, den 29. April cr., Abends 8 Uhr. im Hause des Gewerbevereins, Spieringstraße 10, 1 Tr.: Professor Kausch, „Die Ruinen Roms“, mit Demonstrationen an Photographien.

Am 24. Mai d. J. findet zum Besten des Gustav-Adolf-Frauenvereins eine Verloosung statt, zu welcher der Vertrieb der Loose der Frau Lemke übergeben ist.

Der Vorstand.

Anna Hartwig, Marie Krüger, Agnes Lenz, Marie Malleke, Ida Neumann-Hartmann, Selma Sauerhering, Charlotte Schiefferdecker.

Circus Nouveau.

Donnerstag, d. 29. April, Abends 8 Uhr: Letzte Grosse Dank- und Abschiedsvorstellung mit nur den besten Nummern ans dem großen Repertoire.

Grosse Doppel-Preis-Ringkampf.

zwischen dem Fleischergehilfen Herrn Max Fuhrmann und dem Herrn Otto Behrend von hier statt, wo der Athlet und Ringkämpfer Wtr. Jackson, infolge einer Wette als Schiedsrichter fungiren.

3. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung vom 27. April 1897, Samstags' and 'Ziehung vom 28. April 1897, Sonntags'. Lists lottery numbers and prizes.

3. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: 'Ziehung vom 27. April 1897, Samstags' and 'Ziehung vom 28. April 1897, Sonntags'. Lists lottery numbers and prizes.

Loeser & Wolff's Sterbekasse.

Sonntag, den 2. Mai cr., Vorm. v. 8-9 Uhr, werden die Beiträge für die Sterbefälle Nr. 357/361 Klasse I, sowie die Restantenbeiträge von den nicht in unserer Fabrik beschäftigten Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Kaufmann J. Cohn, Allenstein, Verwalter Rechtsanwält Neumann, M. A. 6. T. 18. 6.

Konkursnachrichten.

(Melbungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten, M. bedeutet Melbefrist, T. Prüfungstermin.)

Kaufmann J. Cohn, Allenstein, Verwalter Rechtsanwält Neumann, M. A. 6. T. 18. 6.

Kaufmann Carl Wittin, Kaufmann, Verwalter Rentier W. Gailus, M. A. 15. 6. T. 10. 7.

Kaufmann Wilhelm Herbst, Schirwindt, (A. G. Villkallen), Verwalter Rechtsanwält Mack, Villkallen, M. A. 20. 5. T. 22. 5.

Kaufmann Herrmann Pryborowsky, Jurgaitzen, (A. G. Magnit), Verwalter Kaufmann Dnebnau, Magnit, M. A. 23. 6. T. 3. 7.

Ein Contobuch

auf den Namen Fiebert ist verloren. Wiederbringer erhält 1 A Belohnung. Näheres in der Expedition der „Mittpreussischen Zeitung“.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnam-Kirche. Freitag, den 30. April cr., Vorm. 11 Uhr: Annahme der Confirmanden in der Kirche (Oster-Abtheilung).

Elbinger Standesamt.

Vom 28. April 1897. Geburten: Arbeiter Carl Guttmann S. — Porzellanmaler Johann Böhl S. — Kaufmann Conrad Zempelberg S. — Kaufmann Johannes Schuppenhauer T. — Eigenthümer Heint. Aug. Hübe S. — Arbeiter Franz Abraham S. — Lehrer Wilhelm Kliz T.

Aufgebote: Ingenieur Carl Jul. Benj. Schulz-Elb. mit Maria Albrecht-Poppenau.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Aug. Jer. Wunderlich S. 7 M. — Eisendreher Eduard Jordan T. 8 M. — Gärtner Josef Pingel S. 1 1/2 J. — Arbeiter Carl Guttmann S. 4 T. — Tischler Rudolf Schmidt T. 5 W. — Steuer-Einnehmer A. D. Adolf Schifor 76 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Hedwig Vorwein-Kahlbude mit dem Kaufmann Herrn Alfred Vorwein-Neufahrwasser. — Frä. Minna Duddack-Danzig mit Herrn Ferdinand Schroder-Danzig. — Frä. Jenny Wilfowski-Danzig mit dem Handelsgärtner Herrn Ernst Voigt-Berlin. — Frä. Margarethe Dix-Koelm Wpr. mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. Botho Hahn-Koelm Wpr.

Geboren: Herrn Martin Roggack-Danzig S. — Herrn Pfarrer Gehrt-Koschko T.

Gestorben: Frä. Rose Focking-Danzig. — Frau Rentiere Maria Bontendorf, geb. Wittmann-Gut Biefewald.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 8. Mai 1897 soll die Anfuhr von 18 R.-Mtr. Birf.-Klobh, 124 R.-Mtr. Ki.-Klobh, aus Gromauer Wästen und 33 R.-Mtr. Birken Knippelholz aus Rafau für die hiesigen Schulen z. öffentl. mindestfordernd verdingen werden, wozu wir Unternehmer hiermit zu

10 Uhr Formittags

nach dem Rathhause, Zimmer 23, einladen.

Der Magistrat.

Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 30. April 1897.

1) Wahl eines Deputirten des Heil. Geisthospitals.

2) Wahl eines Schiedsmanns des V. Schiedsmannbezirks.

3) Revision der städtischen Sparkasse pro März 1897.

4) Ermittlung eines geeigneten Bauplatzes zur Errichtung eines neuen Krankenhauses.

5) Vergebung der Straßenpflasterarbeiten pro 1897.

6) Vertretung eines Lehrers.

7) Trottoirlegung.

8) Verkauf des Terrainstreifens an der Vogelanger Chauße betr.

9) Die Räumerei = Hauptkassenrechnung pro 1895/96 betr.

10) Rosten der Centarfeier betreffend.

11) Dienstatzjulage.

12) Ueberlassung von Straßenterrain betr.

13) Bauten im Rathskeller betr.

14) Vergebung einer Trinkhalle.

Elbing, den 27. April 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

gez. Horn.

Ressource Humanitas in Elbing.
Donnerstag, den 6. Mai cr., 8 Uhr Abends:

Concert

des weltberühmten Hofpianisten
Raoul von Koczalski.

Programm:

- I.
- L. van Beethoven Sonate pathétique.
- II.
- Franz Schubert Menuetto (H-moll).
- Fr. Chopin a) Impromptu (As-dur).
b) Valse.
- Fr. Liszt Grand Galop chromatique.
- III.
- Raoul von Koczalski a) Nocturno.
b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7).
- Louis Marek Grand Valse brillante.
- Fr. Liszt „Rigoletto“, Concertparaphrase.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. Meissner** zu haben.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Reichhaltige Speisekarte.

Thüringer Dampf-Wurst-Fabrik

Inh.: **Max Tübel**, Alter Markt 46,
empfehlend:

Kalbs- Reulen, Rücken, Kalbsnierenbraten,
Sammel- Cotelets,
Prima Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch,
Filets, Rostbeafs,

Casseler Rippspeer, Pökelrinderbrust,
sowie alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.

Größte Auswahl in feinstem Aufschnitt.

Diverse Sorten Braten.

Specialität: Jauersche, Frankfurter, Wiener
und Knoblauchwurst.



Thorner Honigkuchenfabrik

von **Herrmann Thomas, Thorn,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

empfehlend ihre ganz vorzüglichen nur aus bestem Material hergestellten **Speise-**
auch **Fisch-** oder **Sauce-Kuchen** genannt. Derselben eignen sich nicht nur zu
Fischsaucen, sondern geben, auch zur Bereitung anderer sämigen Saucen ver-
wandt, diesen einen reinen und ganz vortrefflichen Geschmack, was von Hotels
1. Ranges vielfach bestätigt wurde.

Die Kochkuchen obiger Fabrik sind allseits als die besten anerkannt und
bis jetzt von keinem anderen Fabrikat übertroffen worden.

Erhältlich sind dieselben in allen besseren Delikatess- und Kolonialwaren-
Geschäften.

Königliche Frauen-Klinik u. Poliklinik
in Königsberg i. Pr.

Die Poliklinik für Frauenkrankheiten wird täglich von 10-11 Uhr Vor-
mittags von dem Unterzeichneten und dem Ersten Assistenzarzt Herrn Dr. Schütze
abgehalten und in derselben neben unentgeltlicher Behandlung auch freie Medicin,
soweit wie möglich, gewährt.

Zur Hilfeleistung bei Entbindungen in der Stadt ist der Erste Assistenzarzt
Herr Dr. Schütze, Wallische Gasse 7-10, bereit.

Die Aufnahme von Kranken in die Klinik findet daselbst von 10-12 Uhr
Vormittags statt; die Aufnahme in die Privatabtheilung auch während meiner
Privatprechstunden.

Der Direktor.

S. B.:
Professor Dr. Münster.

Neuanlegung

Von **Wasserleitung** und **Canalisation**, sowie alle in mein Fach schlagenden
Klempnerarbeiten werden nach wie vor gewissenhaft und preiswerth aus-
geführt bei

H. Dornbusch, Klempnerstr.,
Junkerstraße 18.

Daselbst kann ein **Lehrling** von sofort oder später eintreten.



Georginen
(Dahlien)

feinstes Sortiment eigener
Züchtung in angetriebenen
Knollen,
Präm. in Chicago Welt-
ausstellung 1893, empfiehlt

Albert Brandt,
Kgl. Hoflieferant.



A. Danielowski,

Neuf. Mühlenstr. 67.
Colonialwaaren
und Weinhandlung,

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verfeiner.

Himbeer- u. Kirsch-

Syrup

per Pfd. 50 s,
p. 1/2 Fl. 1.-, 1/2 Fl. 0.75 incl. St.

Obsthalle,

Alter Markt.



Pflanzen-Offerte.

Sommerblumen,
welche bei mir in großen Massen heran-
gezogen werden.

Staudengewächse

in feinsten und neuesten Varietäten,

Erdbeerpflanzen,

Obstbäume, Rosen etc.,

alle Waaren in **gediegenderster**
Qualität empfiehlt

Albert Brandt, Kgl. Hoflieferant.

Zu Einreibungen: Ameisenspiritus, Kampferspiritus,
Seifenspiritus, Terpentinöl,
Franzbranntwein stets frisch und billigt bei Bernh. Janzen.

Fabrikate von A. L. W O H R
Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche
Margarine

besitzt nach Gutachten
erster deutscher Chemiker
denselben Nährwerth u. Geschmack
wie gute Naturbutter
und ist als billiger und
vollständiger Ersatz für
feine Butter zu empfeh-
len, sowohl zum Auf-
streichen auf Brod, als
z. allen Küchenzwecken.
Wegen der vielen
Nachahmungen mei-
ner Marken verlange
man ausdrücklich:
„Mohr'sche
Margarine“.

Mohren-Kaffee

bestehend aus
einer Mischung von fei-
nem Bohnen-Kaffee mit
besten Kaffee-Ersatz-
mitteln, ist wohl-
schmeckender und be-
deutend kräftiger als
reiner Bohnen-Kaffee
mittlerer Qualität und
gibt dem Kaffee ein
volles Aroma und eine
vorzügliche goldbraune
Farbe.

Mohren-Cacao

garantirt rein und in
Geschmack, Nährwerth
u. Aroma gleichwerthig
mit den theuersten
Deutschen u. Holländ-
ischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao
werden nicht, wie bei
der Konkurrenzwaare,
verschiedene Quali-
täten, sondern nur eine
feinste Qualität

„Mohren-Cacao“

fabricirt zum Preise von

Pfund 60 Pfg. Pfund M. 1.40.

Ueberall käuflich!

Pelzsachen

werden für den Sommer zur Con-
servirung angenommen und gegen
Feuerschaden versichert bei
G. E. Sommer Nachf.,
59. Wasserstr. 59.

Billige und gute Bezugsquelle aller
Arten

Schuhe und Stiefel

bei **G. Herrmann,**
Große Hornelstraße 1.

Kaufmännische Ausbildung

im Orte und nach allen Orten hin.
Prospecte und Gratis-
Zufuturnachrichten
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Tapeten und Bordüren,

Stuckrosetten

empfehlend billigt

Richard Weiss' Wwe.,

Kurze Hinterstraße 14.

Meine

Wein-, Cigarren-, Bier-
u. Delikatessenhandlung

bringe ich dem geehrten hiesigen wie
auswärtigen Publikum bestens in Er-
innerung.

Specialität:

Fischhandlung.

A. Preusschoff,
Königsbergerstraße 19 u. „Alte Börse.“



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität
billigt
(Wiederverkäufem möglichen Rabatt)
bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Trockene Malerfarben,

Firnisse, Lacke
empfehlend die

Farbenhandlung

Richard Wiebe,

Heilige Geiststraße 34.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten

60 Pfg., 100 versch. überseeische
2,50 Mk., 120 versch. europäische 2,50 Mk.
bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.

Unübertroffen

Hochfeine Qualität!

Röstliches Aroma!

Borneo-Schuss-Cigarre

10 Stück 60 s
Cajetan Hoppe,

5. Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Zu den **Einsegnungen** empfiehlt:

Gesangbücher, Confirmations-
karten, sowie Geschenke in größter
Auswahl zu den billigsten Preisen.

Alwine Gerlach,

Papierhandlung,
Alter Markt 41, Ecke Fleischerstraße.

Cubicir-Apparate

zum Nischen von Bier- und anderen
Festlagen mit amtlich beglaubigtem Nisch-
schein offerirt

Paul Krause,

Brauereiarartikel-Handlung
Königsberg i. Pr.

Herben Apfelwein

p. Fl. 30 s, bei 10 Fl. 25 s,
empfehlend

Adolph Kellner Nachf.

Sprungfähige

Zuchtbullen,

von Heerbuchthieren abstammend, hat
zu verkaufen

G. Leistikow,
Neuhof, b. Elbing.

2 Knaben

ordentl. Eltern,
mit guter Schul-
bildung, können in die Lehre treten bei
G. Sommerau, Schuhmachernstr.,
Fischerstraße 11.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
Möller, Succose.

Gute Nahrungsstelle!

Ein **Gasthaus** auf dem Lande mit
22 Morgen Land, dazu noch ein Haus
mit 6 Wohnungen, sofort Umstände halber
billig zu verkaufen. Offerten in
„Altr. Btg.“ oder Fischerstr. 24 erbeten.

Ein gut erhaltener

Klapp-Kariol-Wagen

billig zu verkaufen **Junkerstr. 53.**

Ein **Sohn** ordentlicher Eltern
der Lust hat,

Buchdrucker

zu werden, wird eingestellt in

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Ein zuverlässiger

Factor

(auch verheirathet) und 1 **Lehrbursche**
gesucht.
„Alte Börse.“

Lehrling,

der gute Schul-
bildung besitzt
gesucht von **J. L. Hirschberg**

Tüchtiger Clavierlehrer

gesucht. Offerten unter **C. 2** an die
Expedit. d. Btg.

Klempner-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohen
Accordsätzen. **Zillgitt u. Lemke.**

Junge Mädchen, in der Schneiderei
geübt, können sich melden.

Ernst & Collier,
Friedr. Wilhelmpl. 15 II, Eing. Mühlenstr.

Ein Laufbursche

wird gesucht **Fischerstr. 24.**

Lehrlinge

stellt ein **Augustin Riebe,**
Goldarbeiter und Juwelier,
Alter Markt 53.

Per **1. Mai** suche eine tüchtige
und selbstständige

Verkäuferin

als **Erste.**

C. G. Plaumann,

Friedrichstr. 3. Eingang Heiligegeiststr.
Specialgeschäft für Herrenbedarf.

Malerlehrling

kann sich melden **P. Lietzau,**
Sonnenstraße 76.

1 junges Rindermädchen

für einen leichten Dienst gesucht
Betrisstraße 19.

Eine **reine Frau** oder
Mädchen zum Milchaustragen kann sich
melden **Kurze Hinterstraße 1.**

Lehrlinge

sucht **Bruno Bartsch, Bildhauer,**
Junkerstraße 60.

Ein Fräulein

aus achtbarer Familie, wird zur Er-
lernung der **feineren Blumenbinderei**
gegen Gehalts-Entschädigung gesucht.
Malwine Lehmann, Fischerstr. 25.

In meinem Hause **Am Lustgarten**
Nr. 4 Wohnung,

1 und 2 Treppen hoch, bestehend aus
1 Saal, 3-4 Zimmern und großen Neben-
gelass mit Wasserleitung zum 1. Oktober
an **ruhige** Einwohner zu vermieten.

Ein Zimmer mit Kabinet,

möblirt, eventl. zwei Zimmer mit Kabinet,
sind vom 1. Mai ab zu vermieten bei
Frau **Hedwig Oldendorf,**
Inn. Mühlenstr. 11, 2 Tr.

Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.

Das neue Handelsgesetzbuch. Die besondern Rechtsätze für den Handelsverkehr.

Nachdruck verboten.

Die charakteristischen Unterschiede des Handelsrechts von dem allgemeinen bürgerlichen Rechte lassen sich dahin zusammenfassen, daß der Grundsatz, wonach Treu und Glauben den Verkehr beherrschend soll, eine strengere Durchführung erfahren hat, indem von dem Erforderniß der Schriftform mehr abgesehen, die Vertragsfreiheit weniger eingeschränkt und die Haftung aus übernommenen Verbindlichkeiten eine strengere ist.

Zwar gilt schon nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Regel, daß die Gültigkeit der Verträge durch schriftliche Abfassung oder andere Formlichkeiten nicht bedingt ist. Doch macht das Bürgerliche Gesetzbuch hiervon eine Anzahl von Ausnahmen, insbesondere fordert es für die Verbürgung die Schriftform, d. h. gleiches für das Anerkenntnis oder das Versprechen einer Schuld, wenn nicht zugleich der Schuldgrund angegeben wird. Also die Erklärung: „Ich bekenne, Ihnen 1000 M. schuldig zu sein“, ist nach bürgerlichem Recht ungenügend, wenn nicht der Schuldgrund, z. B. für käuflich erhaltene Waaren oder als Miethe oder aus Darlehen, hinzugefügt wird. Für den Handelsverkehr soll hier Schriftform nicht erforderlich sein. Die bloß mündliche Zusage eines Kaufmanns, eine Summe zu zahlen, das bloß mündliche Anerkenntnis einer Schuld, sowie die mündliche Bürgschaftsübernahme ist also voll wirksam.

Das Bürgerliche Gesetzbuch überträgt bei Vertragsstrafen (Konventionalstrafen) den Gerichten die Befugnis eine verwickelte Strafe, wenn sie unverhältnißmäßig hoch ist, durch Uebersetzung auf den Betrag herabzusetzen. Diese Vorschrift wird durch das Handelsgesetzbuch ausgeschlossen, wenn die Strafe von einem Kaufmann im Verleib seines Handelsgewerbes verpfändet ist. Im Handelsverkehr muß mit der pünktlichen und genauen Erfüllung aller Verbindlichkeiten in höherem Maße gerechnet werden, als im bürgerlichen Verkehr, und es darf im allgemeinen angenommen werden, daß ein selbständiger Kaufmann, der sich zu einer Leistung unter Vereinbarung eines Strafbedingens verpflichtet, die Tragweite seines Versprechens richtig würdigt. Vertragsstrafen, welche wider die guten Sitten verstoßen sind, sind nichtig.

Die strengere Haftung des Kaufmanns im allgemeinen zeigt sich in folgenden Vorschriften. Der Bürge, welcher sonst verlangen kann, daß der Gläubiger zunächst vom Hauptschuldner Zahlung zu erhalten sucht und erst, wenn dies unmöglich, sich an ihn hält, kann nach Handelsrecht von vornherein in Anspruch genommen werden. Das Gleiche gilt, wenn jemand einen Kreditauftrag gegeben hat. — Zinsen von seiner ausstehenden Forderung kann ein Gläubiger nach bürgerlichem Rechte, wenn sie nicht ausbedungen sind, nur fordern, wenn der Schuldner in Verzug geblieben ist, sei es durch Ablauf des bestimmten Zahlungstages, sei es durch Mängel. Kaufleute untereinander sind jedoch berechtigt, für ihre Forderungen aus betriebsseitigen Handelsgeschäften schon vom Tage der Fälligkeit an Zinsen zu fordern. Die Höhe der gesetzlichen Zinsen beträgt im Handelsrechte 5 Prozent gegen 4 Prozent im bürgerlichen Rechte. — Auch in bezug auf die Befriedigung aus einem Pfand haftet der Kaufmann als Schuldner strenger als der Privatmann, indem zwischen der Androhung und dem Vollzug des Pfandverkaufs nach dem bürgerlichen Gesetzbuch eine Frist von einem Monat liegen muß, nach dem Handelsgesetzbuch die Frist auf eine Woche verkürzt ist. — Ein Kaufmann, dessen Gewerbebetrieb

die Besorgung von Geschäften für andre mit sich bringt, darf einen ihm zugehenden Antrag, wenn er ihm von jemand zugeht, mit dem er in Geschäftsverbindung steht, nicht einfach in den Papieren werfen, sondern ist verpflichtet, unverzüglich zu antworten. Sein Schweigen gilt als Annahme des Antrags. Auch wenn er den Antrag ablehnt, hat er die mitgehende Ware einzuweisen aufzubewahren, natürlich nur insoweit, als die Ware die dadurch entstehenden Kosten deckt.

Die Anschauung, daß im kaufmännischen Verkehr jede geschäftliche Leistung vergütet werden muß, hat auch zur Anerkennung eines selbstverständlichen Anspruchs auf Provisions geführt, wenn jemand in Ausübung seines Handelsgewerbes einem andern Geschäfte befragt oder Dienste leistet, sowie ferner zu einem Anspruch auf Lagergeld, wenn es sich um Aufbewahrung handelt.

Eine besondere Einrichtung des Handelsverkehrs ist das Kontokorrent. Voraussetzung ist, daß von beiden Seiten Ansprüche und Leistungen entspringen, daß sie in Rechnung gestellt und in regelmäßigen Zeitabschnitten durch Berechnung und Feststellung des für den einen oder andern Theil sich ergebenden Ueberschusses ausgeglichen werden. Das Gesetzbuch bestimmt, daß, falls nicht ein andres vereinbart ist, der Rechnungsabschluss jährlich einmal geschehen soll, daß aber während der Dauer einer Rechnungsperiode jederzeit geltend gemacht werden kann. Die gegenwärtig vielfach verbreitete Ansicht, daß Forderungen welche durch Pfand oder Bürgschaft gesichert sind, sowie Forderungen aus Wechseln oder andern Wertpapieren im Zweifel von der Aufnahme in das Kontokorrent ausgeschlossen seien, ist in dieser Allgemeinheit nicht aufgestellt. Das Gesetz beschränkt sich darauf, auszusprechen, daß der Gläubiger durch die Anerkennung des Rechnungsabchlusses nicht gebindert wird, aus der Sicherheit insoweit Befriedigung zu suchen, als sein Guthaben aus der laufenden Rechnung und die Forderung sich decken. Darüber, ob es zulässig ist, einzelne Forderungen aus der Rechnung schon vor der Feststellung des Abchlusses herauszugreifen, bestimmt das Gesetz nichts. Im allgemeinen wird dies dem Wesen des Kontokorrentverhältnisses widersprechen, so daß der Gläubiger jemandes, der in Kontokorrentverhältnis steht, nur die Mäßigkeit hat, den etwaigen Saldoanspruch zu pfänden. Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs finden auch auf die Kontokorrentverhältnisse zwischen einem Kaufmann und einem Nichtkaufmann Anwendung.

Eine andre, schon jetzt bestehende, besondere Einrichtung des kaufmännischen Verkehrs sind die kaufmännischen Anweisungen und Verpflichtungsscheine. Das Bürgerliche Gesetzbuch führt zwar Anweisungen mehr als bisher in den allgemeinen Verkehr ein. Vor allem in einer Beziehung unterscheiden sich aber die kaufmännischen Anweisungen von den sonstigen, nämlich dadurch, daß sie durch Zahlungsfähigkeit übertragbar sind, also leichter von Hand zu Hand gehen können. Diese leichte Übertragbarkeit soll aber nicht, wie nach dem alten Handelsgesetzbuch, nur zulässig sein, wenn die Anweisung von einem Kaufmann ausgestellt ist, sondern stets dann, wenn die Anweisung auf einen Kaufmann ausgestellt ist. Denn es hat keinen Sinn, die von Nichtkaufleuten auf Kaufleute ausgestellten Anweisungen von der bequemen Übertragbarkeit auszuschließen. In einzelnen Bundesstaaten sind schon jetzt indifferente Anweisungen weit über die im alten und im neuen Handelsgesetzbuch gezogenen Grenzen hinaus zugelassen, so in Hamburg, Bremen und ähnlich in Bayern, Sachsen und einer Reihe thüringischer Staaten, so daß sich dort die An-

weisungen vom Wechsel wesentlich nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht zum Accept bestimmt sind. Diese Landesgesetze werden mit dem Inkrafttreten des neuen Handelsgesetzbuchs, also am 1. Januar 1900, ihre Geltung verlieren. Zu den Anweisungen gehört auch der Chek. Falls die Vorschriften über jene sich als unzulänglich herausstellen sollten, soll ein besonderes Chekgesetz erlassen werden. Das Accept eines Cheks auf den Inhaber, und das sind die meisten Cheks, ist schon durch das Bürgerliche Gesetzbuch ausgeschlossen.

In der neuern Entwicklung des gewerblichen Verkehrs haben sich als wichtige Gattungen von Kaufgeschäften die sogenannten Spezifikationskäufe herausgestellt, namentlich in der Eisenindustrie, aber auch auf andern Gebieten. Es sind dies Kaufabschlüsse, bei denen die Menge und die Beschaffenheit der von dem Verkäufer zu liefernden Gegenstände unter Festlegung gewisser Grundpreise nur im allgemeinen vereinbart, die nähere Bestimmung über Form, Maß oder ähnliche Verhältnisse aber dem Käufer vorbehalten wird. Es hat sich eine Rechtsunsicherheit hierbei namentlich dann ergeben, wenn der Käufer bezüglich der ihm obliegenden Bestimmung (der Spezifikation) sich als säumig erweist. Das neue Gesetzbuch läßt in diesem Falle das Recht der Spezifikation auf den Verkäufer übergehen. Letzterer hat meist ein großes Interesse daran, daß er sobald wie möglich in den Stand gesetzt werde, die ihm aufgegebenen Bestellungen auszuführen, denn er hat sich auf die Anfertigung der Waaren einrichten müssen.

Noch in mehreren Beziehungen ist der Handelskauf anders als der allgemeine bürgerliche Kauf geregelt. Das Bürgerliche Gesetzbuch legt dem Käufer nicht die Verpflichtung zur sofortigen Untersuchung und sofortiger Anzeige gefundener Mängel auf. Für den Handelsverkehr ist beides unentbehrlich, und daher die bereits bestehende Vorschrift beibehalten. Eine Pflicht zur unverzüglichen Untersuchung und Mängelanzeige soll aber nicht nur wie bisher bestehen, wenn Mängel in den Eigenschaften der Waare vorliegen, sondern auch dann, wenn eine andre als die bestellte Waare oder zu wenig oder zu viel der richtigen Waare geliefert wird. In zweiter Richtung ist außerdem die Vorschrift geändert. Bis her gilt sie nur für Distanzgeschäfte; sie wird durch das neue Handelsgesetzbuch auf Platzgeschäfte ausgedehnt, denn bei diesen hat der Kaufmann das gleiche Interesse, schnell zu erfahren, ob das Geschäft in Ordnung geht. Andererseits ist die Unteruchungspflicht auf solche Fälle beschränkt, wenn der Kauf für beide Theile ein Handelsgeschäft ist.

Eigentümer von Wertpapieren, denen dieselben gestohlen, verloren oder sonst abhandelt gekommen sind, sind gegenwärtig nur ungenügend geschützt, weil das Angebot in sehr verschiedenen, manchmal nur wenig verbreiteten Blättern erfolgt, so daß man von dem Bankier, der ein so aufgehobenes Papier gekauft hat, sehr oft annehmen kann, er sei in gutem Glauben gewesen. Das neue Handelsgesetzbuch schreibt deshalb vor, daß die Bekanntmachung stets im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu erfolgen hat, und der gute Glaube des Bankiers als nicht vorhanden gelten soll, wenn die Bekanntmachung erst in dem Jahre, in welchem das Papier dem Bankier verkauft oder verpfändet ist, oder auch im verfloffenen Jahre erfolgt ist.

Zum Schluß ist darauf hinzuweisen, daß einige der oben mitgetheilten Vorschriften für Handwerker und Kleingewerbetreibende nicht anwendbar sein sollen. Für diese Personen, die sogenannten *Minderkaufleute*, bleibt es bei den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß die Verbürgung, ein Schuld-

versprechen oder Schuldanerkenntnis nur schriftlich erfolgen, daß der Bürger die Voraussetzungen des Hauptschuldners verlangen kann und schließlich, daß, wer sich bei einer Vertragsstrafe verpflichtet hat, deren Herabsetzung durch den Richter beantragen kann, wenn sie „unverhältnißmäßig hoch“ ist.

Dr. jur. W. Brandis.

Von Nah und Fern.

* **Der Chemiker Kocksch in Breslau**, welcher sich wegen Verdachts des Giftmordes, begangen an zwei Geliebten, in Untersuchungshaft befand, ist wegen Mangels an Beweisen aus der Haft entlassen worden.

* **Eine interessante Neuheit** wurde auf dem dem Graien Sigismund Storzewski gehörigen, in der Provinz Posen belegenen Czerniejewer Besitzungen eingeführt. Graf S. hat sich nämlich zur Bestellung des Landes vier Kamelle kommen lassen. Die Probe soll sehr günstig ausgefallen sein. Die Thiere haben sich schnell akklimatisirt und gehen gut im Pfluge. Die Kraft eines Kamels kommt derjenigen zweier Pferde gleich; dabei ist das Thier sehr anspruchslos in Bezug auf Nahrung.

* **Hermann Sudermann** hat, wie verlautet, seine neue dramatische Dichtung „Die drei Reiterjeder“ vollendet und auch schon am Wiener Burgtheater zur Annahme gebracht.

* **Bombay**, 21. April. Wenn die Pest in dem Maße schwindet, wie es in den beiden letzten Wochen der Fall gewesen ist, so wird die Seuche bald erloschen sein. Es grenzt fast an Wunderbare, wie sich die Dinge in der Stadt Bombay so plötzlich zum Besseren gewandt haben. Die Eingeborenen leben allmählich zurück und die, welche dageblieben sind, haben Vertrauen zum gegenwärtigen Wirken der europäischen Kommission erlangt.

* **Dem früheren Ersten Bürgermeister Noll aus Gnesen**, der bekanntlich seines Amtes entsetzt wurde, weil er bei einer Festlichkeit das Spielen der deutschen Nationalhymne verbot, ist nunmehr auf seinen Antrag die Wiederlassung als Rechtsanwalt beim Landgericht Altsi. B. gestattet worden.

* **Wegen Majestätsbeleidigung** wurden zwei junge Burchen in Essen auf der Straße verhaftet. Dieselben hatten einem mit Gipsfiguren umherziehenden Jungen eine Kaiserbüste entwendet, der sie unter beleidigenden Ausdrücken, die sie laut über die Strafe riefen, den Kopf abschlugen.

* **Zum Untergang des „Paul“** liegt heute folgender Bericht vor: Durch die von der Mannschaft des Dampfers „Altit“ in Kolberg abgelegte Berichterung ist bekümmert worden, daß die Schiffe am Sonntag früh bei ruhigem Wetter in Remel in See gingen. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr trat stürmisches Wetter ein, die See ging außerordentlich hoch und der „Paul“ fing dermaßen an zu strompen und nahm dabei soviel Wasser über, daß er zu sinken begann. Auf die gegebenen Nothzeichen vom „Paul“ wurde vom „Altit“, nachdem er rückwärts gegangen war und sich dem „Paul“, soweit wie dies ohne Gefahr geschehen konnte, genähert hatte, trotz des hohen Seganges ein Boot ausgesagt; als das Boot sich dem Paul näherte, war dieser im Sinken und es gelang leider nur noch, zwei von den Leuten zu retten. Der Schiffsführer Strauß und der Klempler Janelat aus Remel ertranken. Auf dem „Altit“ wurde darauf die Stahltroffe, mit welcher der „Paul“ geschleppt worden war, gelappt. Das Wetter war inzwischen so stürmisch geworden, daß der „Altit“ selber hinter Rixdorf Schuß suchen mußte. Erst nach 24 Stunden konnte er seine Reise

Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

„Hast Du für den heutigen Abend etwas vor, Dskar?“ fragte Hauptmann Krön, während eine kleine Pause in der Unterhaltung eingetreten war. „Ja, ich werde in's Theater gehen, und nachher jedenfalls eine Stunde in's Casino, um eine Partie Billard zu spielen.“

„Schon wieder in's Theater?“ lachte der Hauptmann; „na hör' mal, Du gehst aber in letzter Zeit auffallend oft dahin, wenn ich nicht sicher wüßte, daß unsere schöne „Feuerliebe“ heute nicht beschäftigt ist, wahrhaftig, ich möchte fast glauben, Du wärest gleich den anderen Kameraden in diesen leuchtenden Stern unserer Bühne verliebt.“

Dskar war hastig aufgestanden, er trat an's Fenster und begann nervös auf den Scheiden zu trommeln.

„Und wozu weißt Du denn so bestimmt, daß Fräulein Liese Dttmann?“ — er legte einen ganz besondern Nachdruck auf den Namen, — „heute nicht beschäftigt ist?“

Seine Stimme klang belegt, wie unter dem Banne einer starken Erregung, während er angelegentlich in die Dunkelheit hinausstarrte.

Der Hauptmann lachte, daß seine blickenden Zähne sichtbar wurden.

„Kamerad Stetten — Du kennst ihn ja — ist nämlich rasend in die schöne Sphing verliebt, der fehlt sicher niemals, wenn die Angebetete auf der Bühne erscheint, und da er mir Nachmittags versprochen hat, in den Club zu kommen, so weiß ich gewiß, daß die schöne „Feuerliebe“ heute frei ist.“

„Nun, so sage nur dem Kamerad Stetten, daß er da schlecht unterrichtet ist.“ — klang es gepreßt, wie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor, — „indem das Repertoire eine Aenderung erlitten hat. Es wird nicht „Die bezähmte Wiberpsenitz“, sondern „Die Patrizierin“ aufgeführt, wo Fräulein Dttmann die „Metella“ spielt.“

„Wahrhaftig, Dskar“, lachte von Krön auf, „das muß ich meinem Freund unbedingt noch mittheilen, er wäre untröstlich, wenn er es zu spät erführe. Hat sich dieser verliebte Mensch doch neulich verpflichtet, uns für jedes Lächeln, für jeden freundlichen Blick, den ihm die holde Schöne schenkt, drei Flaschen Sekt zu bezahlen, das ist nun ungefähr drei Wochen, aber bis jetzt warteten wir vergebens auf das schäumende Naß!“

„Da werdet Ihr wohl noch länger Geduld haben müssen, laßt Euch nur inbessen die Zeit nicht lang werden.“

Dskar fuhr sich wiederholt mit der Hand durch sein welliges Haar; er stand noch immer am Fenster.

„Ich habe von der „Feuerliebe“ noch nie ein Wort gehört“, mischte sich jetzt Onkel Rudolf, der Dskar unausgesetzt scharf beobachtet hatte, in das Gespräch. „Weshalb trägt sie denn diesen absonderlichen Namen?“

„Den haben ihr einige übermüthige Kolleginnen beigelegt“, erklärte der Hauptmann, „weil sie rothes Haar hat, ein prachtvolles rothes aber — nebenbei gesagt —; sie machten sich einen Scherz daraus, aber es sprach sich rasch herum, und heute kennt sie Jeder nur unter dem Namen „Feuerliebe“. Wahrhaftig, verehrter Herr, Sie müssen sehr selten in's Theater gehen, daß Ihnen dies unbekannt bleiben konnte.“

„Ja, äußerst selten“, nickte Onkel Rudolf.

Otto von Krön warf einen etwas spöttelnden Blick auf Dskar, dann fuhr er fort: „Uebrigens ist die reizende Tragödin die Perle aller Schauspielerrinnen, nicht allein was ihre Schönheit betrifft, sondern auch in sittlicher Beziehung steht sie ganz rein da. Keiner kann sich rühmen, jemals von ihr ausgezeichnet worden zu sein. So viel Bouquets und Sonstiges Stetten ihr auch schon zugeschickt hat, sie weiß alles zurück, nicht die kleinste Blume wird angenommen. Sie hat übrigens eine alte Dienerin bei sich, scheint eine Art von Vertraute oder Freundin zu sein; denn man sieht sie viel zusammen ausgehen. Diese hütet die Wohnung ihrer Herrin mit einer Ausdauer, als wäre sie der in einen Drachen verwandelte Fasner, und müßte den Nibelungenring in der Heidhöhle des Riesen bewachen.“

Der Hauptmann lachte über seinen vermeintlichen Witz, und Olga, die bisher schweigend zugehört hatte, wandte sich an ihn: „Sie, mein werthester Herr von Krön, Sie haben wohl auch schon schmachtend an der Thüre dieser Gefeierten

Einlaß begehrt, weil Sie dies Alles so genau wissen?“

Der Angeredete schlug in komischer Bethuerung an seine Brust. „Warum nicht gar, Fräulein Olga, wie kommen Sie auf diesen absurden Gedanken, ich höre das Alles gelegentlich von den Andern.“

Die Baronin ließ jetzt den Thee bringen, und man unterhielt sich sehr lebhaft.

Baron Rudolf drängte bald zum Aufbruch. Dskar athmete erleichtert auf, als auch der Hauptmann sich verabschiedete, er sah jetzt sehr blaß aus. Der Onkel schüttelte dem Neffen kräftig die Hand. „Daß Dich bald einmal bei mir sehen, mein lieber Junge, eine Stunde wirst Du doch für mich noch übrig haben.“

II.

Die gefeierte Tragödin Liese Dttmann war in ihrem reizend eingerichteten Boudoir eben damit beschäftigt, ihren Liebling Hans, einen buntgefiederten Papagei, ein wenig zu necken, indem sie ein Stückchen Zucker zwischen die Stäbe des Messingkäfigs schob, und sobald Hans darnach haschte, es rasch wieder herausnahm. Ein Kleid von lichtblauem Cachemir umfloß in weichen Falten die herrliche Gestalt der Schauspielerrin, und endigte in einer kurzen Schleppe, die, von einer vollen Rüsche umsäumt, auf dem dicken Teppich lag. Das rothschimmernde, goldene Haar war in zwei Flechten geordnet und um den zierlichen Kopf geschlungen. Die bleiche Wintersonne jandte einen Strahl gerade auf die leuchtende Erscheinung und es entstand dadurch ein seltsames Flimmern auf dem Haupte des schönen Mädchens, als hätte die Sonne es darauf abgesehen, mit diesem Glanze zu wetteifern.

Auf einem niedrigen Sessel saß eine behäbige Frau, der die Gutmüthigkeit auf dem runzeligen Gesicht geschrieben stand, sie lächelte zärtlich dem Mädchen zu.

„Weißt Du, Liese“, begann die Alte sinnend, „Dein Spiel gestern Abend war eigentlich nicht so, wie man es von Dir gewöhnt ist, es scheint mir immer, als dächtest Du an etwas ganz anderes dabei.“

Ein seliges Lächeln glitt über das Gesicht der jungen Schauspielerrin; indem sie die beiden Hände der Sprechenden ergriff, und sich auf einem kleinen Schemel zu deren Füßen niederwarf, legte sie den

schimmernden Kopf in den Schooß derselben. — „Ach ja, Lene, ich fühlte das selbst am Besten, aber Dskar war schuld daran, glaube mir, nur er allein.“ — Die Stimme des Mädchens klang so süß bestrickend, daß man unwillkürlich deren Zauber lauschen mußte. — „Er saß ganz nahe der Bühne“, fuhr sie fort, „und schaute mich mit seinen guten, herrlichen Augen so, — so, — an, — ich weiß gar nicht, wie ich eigentlich sagen soll — aber er verschlang mich förmlich mit den Blicken und das machte mich manchmal so verwirrt, daß ich meine Gedanken recht zusammennehmen mußte, um nicht aus der Rolle zu fallen. Ich sag' es ihm, so bald er kommt, den Platz in der kleinen Loge darf er nicht mehr nehmen, sonst erleben die guten Leute einmal das Vergnügen, daß Liese Dttmann eine Dummheit macht und mitten in der Rolle stecken bleibt.“

Die Alte seufzte tief auf, wie aus recht betümmerten Herzen, sie strich zärtlich über das in ihrem Schooße liegende, goldschimmernde Köpfchen hin und meinte zaghaft: „Ach Gott, Liese, daß Du von allen Deinen Bewerbern gerade ihn erwählen müßtest, dies ist der einzige Kummer, den Du mir in Deinem Leben bereitet hast, — ihn, einen Hagedorn!“

„Weil ich ihn wählen mußte, Lene, weil er der Beste, der Beste von allen Menschen ist, das müßt Du doch einsehen Lene, weil ich ihn liebe, und nicht mehr leben könnte ohne ihn. Was hast Du nur gegen Dskar einzuwenden? Er ist immer so gut gegen Dich, und Du, — Du brummst auch noch, daß ich ihn gewähle, ihn, den Herrlichkeiten von Allen, — das ist nicht lieb von Dir, Lene.“

Die Alte seufzte wieder, doch sagte sie nichts, aber ein sorgenvoller Ausdruck war in ihr Gesicht getreten.

Nach einer Weile meinte Liese nachdenklich: „Du meinst, wegen seines Standes, seines Titels? Mache Dir keine Sorge Lene, Dskar wird den Soldatenrock ausziehen, und irgend einen anderen Beruf ergreifen, bis dahin müssen wir eben Geduld haben.“

„Ja, Rind, das haben schon mehr versprochen, und nicht gehalten. Wenn er nur nicht gerade Baron von Hagedorn hieße.“

In dem Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, lag eine tiefe Bitterkeit.

nach Kolberg fortsetzen. Der „Poul“ war in Hamburg mit 24000 Mark gegen Seefahrt versichert.

Aus den Provinzen.

Danzig, 27. April. Der älteste parlamentarische Westpreußen, Herr Karl Bessel, ist der „Danz. Ztg.“ zufolge Sonntag früh im Alter von 85 Jahren auf seinem Gute Stüblau bei Danzig gestorben. Er war schon 1847 und 1848 Mitglied des Vereinigten Landtages und vertrat dann während der beiden Legislaturperioden von 1852—1856 den Wahlkreis Danzig im preussischen Abgeordnetenhaus, wo er sich der Fraktion der damaligen Mittelpartei unter Bethmann-Hollweg's Führung anschloß. Seitdem ist er politisch nicht mehr wesentlich hervorgetreten; an den landwirtschaftlichen und kommunalen Bestrebungen seiner engeren Heimath nahm er stets den lebhaftesten Antheil.

Stuba, 27. April. Eine große Anzahl Störche sieht man auf den Wiesen in unserm Einlagegebiet heimathlos umherstreifen, Man sieht sie hier und da beschäftigt mit dem Anlegen von neuen Nestern. Sogar auf dem Schornstein eines Besitzers in Vorderlampen hing ein Nistkasten zu bauen, was natürlich, so lieb ihnen der Storch war, nicht geduldet werden konnte. — Seit Sonntag ist das Wasser in der Baache in Stuba bedeutend gefallen, so daß nach einigen Tagen die Gärten auf dem Außenlande wasserfest sein werden. Mit der Bestellung der Gärten wirds noch einige Wochen Zeit haben. Mit der Bestellung des Ackers ist hier auch schon der Anfang gemacht worden. — Bei dem herrschenden Futtermangel sieht man hier schon Pferde und auch Rindvieh auf der Weide.

Pr. Stargard, 27. April. Nachdem schon im vorigen Jahre im benachbarten Saaben Steinkleinsten Graber aufgedeckt wurden, hat das Provinzial-Museum jetzt wiederum dort Nachgrabungen veranstaltet und zwar auf der Feldmark des Herrn Spelfiger. Bis jetzt wurden dortselbst 7 Steinkisten aufgedeckt, die Urnen, Schalen und einige Beigaben enthielten. Unter anderen gelang es, aus einem Grabe eine lange Bronzenadel ohne Kopf und einen kleinen spiralen Bronzering zu gewinnen. Außer mehreren einfachen Urnen kamen zwei schön geformte, gekrümmte Vasenurnen zu Tage. Zwei andere Urnen waren durch ungewöhnlich breitrandige Schalenbedeckel verschlossen, an mehreren Scherben konnten Ornamente erkannt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß jedesmal beim Aufgraben solcher Urnen dem Provinzial-Museum zu Danzig eine diesbezügliche Mittheilung zugehe. Wenn derartige Gegenstände auch keinen materiellen Werth besitzen, so sind doch derartige Fundstücke, die oft muthwillig zerstört werden, für die Wissenschaft von großem Werth.

Marienburg, 26. April. Heute Abend wurde auf gerichtliche Anordnung das Dienstmädchen Emma Schmidt aus Kognale, welche bis jetzt im hiesigen Diakonissenhause krank lag, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse hieselbst zugeführt. Sie wird beschuldigt, ihr am 13. April d. J. in Kognale geborenes uneheliches Kind vorzüglich geübt zu haben. — Die hiesige Haushaltungsschule beginnt ihren siebenten Kursus im Kochen, Waschen, Plätten, Maschinennähen, Modelzeichnen, Stopfen und Flicken am Montag, den 3. Mai d. J. Die Leitung der Schule hat wieder Fräulein Nouvel übernommen.

Thorn, 26. April. Der Lehrer a. D. Gustav Preuß aus Zworno war im Dezember vom hiesigen Schwurgericht wegen Untandentfaltung unter Verletzung mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil wurde beim Reichsgericht mit Erlaß Revision eingelegt. Deshalb

wurde die Sache heut nochmals vor dem Schwurgericht verhandelt. Diesmal bewilligten die Geschworenen dem Angeklagten mildere Umstände und so kam er mit einem Jahre Gefängniß, wovon noch 5 Monate auf die Untersuchungshaft gerechnet werden, davon.

y. Konitz, 27. April. Am Sonnabend hielt der hiesige Kreislehrer-Berlin eine Sitzung ab. Der Besuch war ein befriedigender. Lehrer Raab aus Groß Jenzind hielt einen Vortrag über die „Kausallehre in der Volksschule.“ Als Delegirter zur Vertreterversammlung in Graudenz am 8., 9. und 10. Juni wurde Herr Dächterhaller Bachhaus, ferner Lehrer Böfller und Dumde gewählt. — Behufs Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes werden augenblicklich Erhebungen darüber angestellt, in welchem Dienstverhältnisse sich die Lehrer zur Zeit befinden, ob sie endgültig oder provisorisch die Stelle verwalten, ferner über Zeit und Dauer der Verwaltung und die anrechnungsfähige Dienstzeit vom 1. April 1897 nach Jahren, Monaten und Tagen. — Die Maul- und Klauenseuche, die auf dem Gute Schönfeld ausgebrochen war, ist nunmehr erloschen und die Sperremaßregeln sind wieder aufgehoben worden.

B. Janowitz, 27. April. Am vergangenen Sonntag wurde auf der hiesigen Wohnkation gegen 200 Fahrkarten an Besucher der Adalbertsfelder in Gnesen verabsolgt. — Am Sonntag ist der erst 27 Jahre alte Lehrer Behren aus dem nahen Poplino an Schwindsucht gestorben. J. wurde 1894 mit noch 15 anderen Klassenmitgliedern von der Hilfsheimler Regierung dem Bezirk Bromberg überwiesen. Von diesen jungen Leuten sind in diesen drei Jahren bereits drei an der Krankheit gestorben. Der Helmgegangene ist derselbe, der, wie Sr. Zt. berichtet, im vergangenen Jahre 7 Monate hindurch in ganz B. keinen warmen Mittagstisch bekommen konnte. Nunmehr bebauert ganz B. den frühen Tod des jungen Mannes.

Culmer Höhe, 24. April. Die siebenjährige Tochter des Gasthofbesizers Koppis aus Orzowo zündete in der Küche Feuer an und benutzte dazu Petroleum; im Augenblick stand das Kind in Flammen. Auf das Geschrei des Kindes eilte die in Folge der Entbindung schwache Mutter hinzu und fiel auf das Kind. Die Flammen wurden dadurch gelöscht, und das Kind kam ohne erhebliche Verletzungen davon; die Mutter jedoch ist schwer erkrankt.

(!) Stuhm, den 27. April. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war gut mittelmäßig besetzt. Auf dem Viehmarkt war viel Jungvieh aufgetrieben, es fehlten jedoch gute Milchläche. Nach letzteren war eine Nachfrage; sie brachten durchschnittlich 200—350 M. ein. Für Feilvieh wurde der Preis von 25—28 M. für 50 Kilo Lebendgewicht erzielt. Pferde waren nur in mäßiger Anzahl zum Markte gebracht. Entgermaße gute Arbeitspferde brachten 200—300 M. Im Allgemeinen sprach man über die schlechte Durchfütterung des Viehes, das Vieh sah durchschnittlich mager aus.

d. Mühlhausen, 28. April. In der Nacht von Montag zu Dienstag brannte das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Haus des Kaufmanns Selwig. Mit genauer Noth konnten die Einwohner ihr Leben retten. Dachstuhl und obere Etage wurden ein Raub der Flammen, während erste Etage und Auladenraum durch das thalträchtige Eingreifen der beiden hiesigen freiwilligen Feuerwehren verschont blieben.

Allenstein, 27. April. Ein sehr betrübender Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend am Güterschuppen des Bahnhofs unserer Nachbarstadt Wartenburg. Dortselbst war eine Lokomotive mit Holz beladen worden und sollte von der Laderampe zur Waage transportirt werden, als ein Arbeiter unglücklich-

weise zwischen Rampe und Wagen geriet, wo er durch die Kette mehrmals umgedreht und in der Brustgegend vollständig zermalmt wurde. Der Bedauernswerthe war natürlich auf der Stelle todt.

Willau, 26. April. Am Sonnabend Abend hielt sich ein fremder Matrose am Hofkanal auf, als plötzlich mehrere jugendliche Arbeiter aus Alt-Willau auf ihn zutraten und von ihm Geld verlangten. Auf die Weigerung des Matrosen wurde dieser ohne Weiteres gepackt und ins Wasser geworfen, wobei einer der Arbeiter noch mit einer Stange nach ihm schlug. Glücklicherweise war der Matrose ein tüchtiger Schwimmer und erreichte, wenn auch sehr erschöpft, das jenseitige Ufer. Die Arbeiter verschwanden unerkannt.

Zittau, 27. April. Das Dienstmädchen eines hiesigen Einwohners liebte die Nachschwärmerei über alles. Doch wie sollte sie nach 10 Uhr Abends die Hausthüre öffnen, wenn der Schlüssel hierzu sich in anderen Händen be'and. Kurz entschlossen stahlte sie ihre bedrängte Lage dem Diebstahl mit, und dieser mußte Rath. Er ließ einen Schlüssel anfertigen, und nun konnte die freibildliche Dulcinea ungehindert ihrem nächtlichen Erleben nachgehen. Sehr bald kam indeß der Dienstherr dahinter und erstattete gegen das Dienstmädchen und den Verfertiger des qu. Schlüssel's Strafandrohung. — Gestern machte der im hiesigen Gerichtsgefängniß inhaftirte Eigenkathner Hermann J. aus Thomaten seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Zustenberg, 27. April. Der zweite Bürgermeister von Zustenberg, Herr Friedrich, ist zum zweiten Bürgermeister der Stadt Wiegeln gewählt worden.

Submissionen.

Mohrungen. Die Anfertigung der im hiesigen Kreise zur Ausführung gelangenden Chauffee-Vertheilungen, auschl. der Balzarbeit, jedoch einschl. der Fuhrn zc. für den Betrieb der Dampfstraßenwalze, in einer Länge von 7994 lfd. Metern soll vergeben werden, wozu Termin auf den 1. Mai Vorm. 10 1/2 Uhr, im Kreisbau-Bureau in Mohrungen, polnische Straße Nr. 226 ansetzt. Angebote sind an den Kreisbaumeister Besagott in Mohrungen bis zum Terminstage Vorm. 9 Uhr einzuliefern, von dem auch die Unternehmungs-Bedingungen mit Submissionsformular gegen Erhaltung von 1 20 Mark zur Copialien bezogen werden können.

Königsberg. Die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Kanäle in der Wagner-, Post- und Junkerstraße vom Erlangel bis zur Prinzessinnenstraße, sowie in der Sachheimer Hinterstraße, katholischen Kirchenstraße, und auf dem Neuen Markt vom Arresthausplatz bis zum Mittel Angel soll vergeben werden und ist dazu in dem Bureau für Entwässerung der Stadt, Magisterstraße Nr. 6, Termin auf den 6. Mai Vorm. 12 Uhr anberaumt, bis zu welchem Angebote entgegengenommen werden. Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen in dem bezüglichen Bureau aus; erstere können daselbst auch gegen Einlieferung von 1 50 M. bezogen werden.

Allenstein. Den 3. Mai Mittags 12 1/2 Uhr soll die Lieferung von Ebonstücken und die Ausführung von Asphaltfußboden in 2 Boosen verdingen werden. Verdingungsunterlagen sind im Geschäftszimmer Klebergerstraße 19. einzuliefern und werden gegen postfreie Einzahlung von 0,60 M. zu 1 und 0,90 M. zu 2 daselbst abgegeben. Angebote sind an den Regierungs-Baumethier Wötcher, einzuliefern.

Literatur.

§ Mode-Neuheiten. Im heute erschienenen

Hefte 15 der „Wiener Mode“ finden wir folgende Mode-Neuheiten: Eine größere Anzahl Blousenkleider, darunter mehrere mit neuartigem seitlichen Arrangement, einige kleidbare englische Toiletten, sowohl ohne Fäddchen, als auch mit origineller und einfacher Fäddchenfaçon, einfache und elegantere Garderobestücke für's Haus, aparte Krageumbüllen, Mäntel zc.; ferner reizende Damen- und Kinderhüte. Der Handarbeitstheil ist wie gewöhnlich musterförmig, das „Doubot“ und „Der praktische Rathgeber“ bieten Unterhaltendes und nützliches Lesestoff. Dem Hefte liegt außerdem ein Schnittmusterbogen und Die „Wiener Kinder-Mode“ mit über 40 Kleidungsstücken, Handarbeiten und Unterhaltungslecture für die junge Welt gratis bei.

Danzig, 27. April. Getreide:	
Weizen, Tendenz: Flaue.	
Umsatz: 150 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß hellbunt	163
Tranfit hochbunt und weiß hellbunt	128
Regulirungspreis z. freien Verkehr	126
Koggen, Tendenz: Flaue.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Tranfit	74
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (602 g)	125
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	120
Erbsen, inländische	137
Tranfit	80
Rüben, inländische	205

Spiritusmarkt.

Danzig, 24. April. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 58,20 bez., — Gd., nicht kontingentirter loco 38,50 bez., — Gd., April-Mai — bez. Stettin, 24. April. Loco ohne Faß mit 70.— A. Konsumsteuer 38,70, loco ohne Faß mit — A. Konsumsteuer —.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste

Blutreinigung- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern zc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Depot: Apotheke zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.

Liese hielt sich die Ohren zu. „Ach Lene, das hast Du schon so oft gesagt, ich kann es auswendig.“

Und aufstehend warf sich das Mädchen der Alten an den Hals, indem es übermüthig citirte: „Ein arger Herr ist's freilich, schlant und fein, und zu beneiden mag die Dame sein, die er zur Gattin sich erwählt! S' mag freilich nicht so übel sein, zu wohnen in dem schönen Schloß, zu sagen, Feld und Wald sind mein und mir gehorcht der Diener Troß.“

Sie verstummte plötzlich, denn draußen wurde die Klingel gezogen. „Das ist Oskar, Lene, ich kenne ihn am Läuten, ach Oskar, mein Geliebter!“ Und jubelnd eilte das schöne Mädchen zur Thür hinaus, und im nächsten Augenblick schlangen sich zwei Arme um ihren Hals und sie wurde stürmisch auf den Mund geküßt.

Selig lächelnd schmiegte sich die Glückliche an den geliebten Mann, mit ihm ins Zimmer tretend. Jetzt erst blickte sie auf, und mit einer Bewegung des Schreckens rief sie: „Ach Oskar, was ist Dir? Du bist blaß und finstler; schnell, sage mir, was Dir begegnet ist.“

„Nichts, nichts, mein Liebling, tröste Dich nur, wenigstens nichts von Bedeutung.“

„D ja, Oskar, Du täuschst mich nicht.“

„Siehst Du, Liese,“ begann dieser zögernd, „die Geschichte, die gestern Hauptmann von Krön erzählte, geht mir im Kopfe herum.“

„Und was erzählte er denn so Schreckliches?“

Oskar schilberte ihr den Vorgang im Hause seiner Mutter.

Liese lachte: „Etwas eifersüchtig, mein Herr und Gebieter? Ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich einen Herrn von Setten garnicht kenne.“

„Das ist es nicht, Liese, aber man fängt bereits an, über unser Verhältniß zu munkeln, wie ich gestern bemerkte, und ich kann nicht dulden, daß meinnetwegen auf Deinen guten Ruf auch nur der leiseste Makel falle, daß die böse Welt mit dem Schein des Rechtes Dir etwas anhaben könnte, Du Reine, Süße!“

Er zog in überwallender Zärtlichkeit das schöne Gesicht an sich, als könnte er sie so vor aller Welt beschützen.

Liese sah lächelnd zu ihm auf. „Ja, wenn Du so fortfährst, und Dich öfter so benimmst, wie gestern im Theater, dann soll's mich weiter nicht wundern, wenn die Menschen recht bald hinter unser süßes Geheimniß kommen. Und wenn Du vollends oft am hellen, lichten Tag in mein Haus kommst, und nicht wie sonst in der Dämmerung, dann kann es ja garnicht lange dauern, und die Späßen auf den Dächern erzählen sich von dem Verhältniß der Liese Ditman mit dem Baron von Hagedorn.“

„Deshalb eben will ich der Sache ein Ende machen und mit Mama sprechen, und zwar sobald

als möglich.“

„Ach Oskar, und wenn sie „Rein“ sagt, was dann?“

Die bisherige sonnige Heiterkeit war plötzlich aus dem lieblichen Gesichtchen gewichen, das jetzt nur noch Angst und Sorge verrieth. „Ja, dann müssen wir es eben in Gottes Namen ohne sie versuchen; meine einzige Hoffnung ist, bald etwas zu finden, irgend eine Anstellung, die uns, wenn auch nicht gerade Ueberfluß, so doch eine bescheidene Existenz sichert. Du wirst dabei freilich Manches entbehren müssen, was zu Deinen Gewohnheiten gehört, doch das ist alles zwischen uns schon erörtert, und ich bin gewiß, wir werden auch in einfachen Verhältnissen glücklich sein.“

Voll innigen Vertrauens blickte Liese dem Geliebten in die zärtlich auf ihr ruhenden Augen.

„Alles, Alles will ich gern mit Dir tragen, Oskar, im schlimmsten Fall habe ich auch ein kleines Vermögen, das —“

„Das ich niemals dazu verwenden werde, mich damit zu ernähren, Liese, niemals! Vorläufig will ich es nur dahin bringen, Dich auch öffentlich meine Braut nennen zu dürfen, und Dich von der Bühne zu entfernen, damit nicht die frechen Blicke Anderer auf Dir ruhen, und alle Menschen Dich anstarren können, als wärst Du Gemeingut. — Das Uebrige wird sich finden.“

„Ach, Geliebter, mir wird so bang auf einmal, mir klopt das Herz, wenn ich an Deine Mutter denke, wie wird sie es aufnehmen, daß ihr Sohn mit einer Schauspielerin —“

„Still, mein Lieb, nun nichts mehr davon, wir gehören zusammen, und es gibt nichts, was uns trennen kann, selbst meine Mutter wird es niemals dahin bringen können.“

Lene war hinausgegangen, um auf den Wink der Gebieterin einige Erfrischungen zu holen, Oskar, nur in dem Gedanken, das geliebte Mädchen zu beruhigen, fuhr tröstend fort: „Und dann noch eins, Liese, meine Mutter zieht schon in den nächsten Tagen zu meinem Onkel, um die Aufsicht über sein Hauswesen zu übernehmen; er ist ein edler, hochherziger Mann, sehr gerecht, und hat mich außerordentlich lieb; ich hoffe viel von seinem Einfluß, er könnte mir wohl eine Stellung geben.“

„Aber davon hast Du zu mir ja noch garnichts gesprochen,“ fiel Liese ein, deren Gesicht sich hoffnungsvoll belebte.

„Du wirst Dich erinnern, Liese, daß wir überhaupt bis jetzt an die Zukunft wenig gedacht haben, daß wir nur der herrlichen Gegenwart lebten, aber nun tritt diese Sorge gebieterisch an mich heran, ich habe mir in der vergangenen Nacht, als ich nicht schlafen konnte, alles klar gemacht. Ich bin dabei zu meiner eigenen Verwunderung erst auf meinen Onkel gekommen, und verlaß Dich darauf, Liese, der wird uns helfen, o er ist so gut, herzensgut.“

„Ach, das ist herrlich, Oskar, herrlich!“ jubelte das Mädchen. Die Zukunft schimmerte den beiden Liebenden wieder im rosigen Lichte, und als sie sich bald darauf trennten, war alle Sorge vergessen.

III.

Die Ueberfiedlung der Baronin von Hagedorn war eine Weiche nach dem Besuch ihres Schwagers erfolgt. Sie hatte sich sehr schnell in die Rolle der gebietenden Dame des Hauses gefunden, und kommandirte nach Herzenslust die verschiedenen Diensthoten.

Das war nun freilich ganz anders, als in ihrem einfachen Haushalt, wo man nur ein Mädchen für Alles hatte. Hier war eine Köchin, die sich allerdings von der gnädigen Frau nicht viel einreden ließ, und die Frau Baronin hatte deshalb bei sich selbst beschloffen, bei passender Gelegenheit mit ihrem Schwager Rücksprache zu nehmen, daß er diese Person baldmöglichst entlassen sollte. Dann waren noch ein Zimmermädchen und ein Hausmädchen engagirt, ferner ein Hausknecht, der die beiden Reitpferde des Herrn zu versorgen hatte, und endlich ein Gärtnerbursche.

Das Haus war im Villenstil erbaut, aber groß und geräumig, so daß noch immer fünf bis sechs Zimmer unbenutzt standen. Es lag unmittelbar vor der Stadt, im vornehmsten Viertel. Die belebte Promenade führte direkt daran vorbei, und bot dem Auge stets Abwechslung zur Genüge. Dicht am Hause lag der zwar nicht sehr große, aber wohlgepflegte Garten, an dessen Längsseite ein ziemlich breiter Fluß dahinaufachte; im Sommer mußte das ein hübscher Aufenthalt sein, zumal wenn die vielen alten Bäume kühlen Schatten spendeten. Jetzt lag freilich alles tief verschneit, der Fluß noch unter einer Eisdede, aber es war schon Februar, und da blieb zu hoffen, daß die Macht des Winters bald gebrochen würde.

Die großen Fabrikgebäude lagen, nur durch die Straße vom Hause getrennt, auf der andern Seite, dem mächtigen Schornstein entquollen dicke Rauchwolken, es herrschte reges Leben und Treiben da drüben. Das Hämmern und Klopfen drang gedämpft herüber in das Wohnhaus, rußgeschwartzte Männer liefen eilig hin und her, und bearbeiteten die schweren Eisenstücke mit ihren riesigen Hämmern, daß es weithin schallte. Ein Bild emsigen Schaffens bot der große weite Platz, der vollständig bedeckt war mit Eisenschienen, mit Werkzeug und allerlei nöthigen Geräthschaften.

Nur einmal hatte Baron Rudolf seiner Schwägerin die Maschinenbau-Fabrik gezeigt, diese jedoch war entsetzt geflohen vor dem Lärm und Getöse, sie hielt sich die Ohren zu, und erklärte, nie mehr einen Fuß in dieses Wirrniß setzen zu wollen.

Sie saß am Fenster und nahm huldvoll wie

eine Fürstin all die ehrerbietigen Grüße der vielen Arbeiter in Empfang. Es war eben Vesperpause, und die Leute eilten in die nahegelegene Kantine, um Durst und Hunger zu stillen. Keiner ging indessen vorüber, ohne die ruhige Miße vor der Frau Baronin zu ziehen. Das behagte ihr so recht, und sie träumte sich immer weiter in den Gedanken hinein, wie es werden würde, wenn —

Doch still, eben schritt ihr Schwager über die Straße, er nickte ihr freundlich zu, und trat gleich darauf ins Zimmer. Er pflegte um diese Zeit stets ein Plauderstündchen bei ihr zu verbringen, und that dies auch heute.

„Guten Abend, Agathe, ist die Post schon da?“

„Ich glaube, sie wurde eben abgegeben, Rudolf.“

Der Diener brachte verschiedene Briefe und Zeitungen, auch für die Baronin ein blaues Couvert.

Sie griff hastig darnach. Als ihre Augen die wenigen Zeilen überflogen hatten, entsank das Blatt der zitternden Hand, und slog zu den Füßen des Hausherrn.

Dieser hob es auf und reichte es zurück. „Ich bitte Dich, Rudolf, lies, und dann rathe, was zu thun ist.“

Dieser suchte zuerst nach der Unterschrift. „Anonym“, meinte er verächtlich, „auf solche Wünsche lege ich gewöhnlich gar keinen Werth, Agathe.“

„So lies doch nur!“ —

Er begann mit halblauter Stimme:

„Hochverehrte, gnädige Frau!“

Nicht länger glaube ich, schweigen zu dürfen, da Sie, wie es scheint, vollständig in Unwissenheit darüber sind, daß Ihr Sohn ein zärtliches Liebesverhältniß mit der Schauspielerin Liese Ditmann, die Ihnen unter dem Namen „Feuer-Liese“ bekannt sein dürfte, unterhält. Es ist dies nicht eine gewöhnliche Tändelei, sondern ein sehr ernstliches Verhältniß, indem jenes Gänschen sich für die verlobte Braut Ihres Herrn Sohnes hält, und sicher darauf rechnet, von ihm geheiratet zu werden. Jedemfalls ist es sehr an der Zeit, ein Nachwort zu sprechen, und der Sache ein Ende zu machen.“

Die Baronin befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Selbstverrath. „Ich habe eben auch Fehler, so wie Sie!“ — „So wie ich, Fräulein Emmy?“ — „Dann lassen wir lieber die Verlobung sein!“

— Im mythologischen Unterricht. „Nennen Sie mir ein Attribut der Fortuna!“ — „Das Schwel!“

— Kaiserhofblätter. „Unteroffizier“ „Kerls, die Anleiden müßt Ihr mit solcher Eleganz machen, daß sie die schönsten Erinnerungen Eures Lebens bleiben!“